



Landtagswahl Niedersachsen

20. Januar 2013

**Ergebnisse und Schnellanalysen
auf Basis der Kurzfassung des
Infratest-dimap-Berichts für die SPD**

Zusammenfassung

Die **SPD** legt 2,3 Prozentpunkte zu. Mit 32,6 Prozent der Zweitstimmen wird sie zweitstärkste Partei hinter der CDU. Insgesamt entschieden sich 1.165.538 Wähler mit der Zweitstimme für die SPD, 128.811 mehr als beim letzten Wahlgang.

Der künftige **niedersächsische Landtag** besteht aufgrund von Überhang- und Ausgleichsmandaten aus insgesamt 137 Abgeordneten. Auf die CDU entfallen hiervon 54 Mandate, auf die SPD 49 Mandate. Die Grünen erhalten 20 Abgeordnete, die Liberalen 14. Die Linke ist im nächsten Landtag nicht mehr vertreten (-11). SPD und Grüne liegen somit ein Mandat vor CDU und FDP.

Es gab eine klare Stimmung für einen **Regierungswechsel**, den 57 Prozent der Wählerinnen und Wähler in Niedersachsen wollten, während nur 38 Prozent für eine Fortsetzung von schwarz-gelb waren. 48 Prozent wollten eine SPD-geführte Landesregierung, nur 44 Prozent eine CDU-geführte.

Die **Wahlbeteiligung** ist in Niedersachsen gegenüber der letzten Landtagswahl leicht gestiegen (+2,3). 59,4 Prozent der 6.100.218 Wahlberechtigten nahmen am Wahlgang teil.

Die **SPD** hat ihren Zuwachs vor allem der Mobilisierung im Nichtwählerlager (90.000 Stimmen) und dem Zustrom von der CDU (37.000) zu verdanken. Während alle Parteien mit Ausnahme der Linken ehemalige Nichtwähler mobilisieren konnten, gelang dies am stärksten der SPD. Auch 20.000 frühere FDP- sowie 15.000 Linke-Wähler machten diesmal ihr Kreuz bei den Sozialdemokraten. Hinzu kommen 29.000 Zugezogene. 49.000 Wähler, die noch vor fünf Jahren für die SPD votierten, sind zu den Grünen abgewandert. Im Generationenwechsel haben die Sozialdemokraten zudem 16.000 Wähler verloren.

Die **SPD** legt bei Jüngeren (hier besonders bei Männern) und Wählern ab 60 Jahren überdurchschnittlich zu. Die SPD wird in den Altersgruppen 18 bis 24 Jahre, sowie 45 bis 59 Jahre stärkste Partei. Sie gewinnt bei den Beamten überdurchschnittlich, wo sie wie auch bei den Arbeitern und Angestellten stärkste Partei wird. Mit einem Anteil von jeweils 40 Prozent bei den niedrig gebildeten Wählern sind sowohl SPD als auch CDU in Niedersachsen die Parteien der einfachen Leute. Vor fünf Jahren lag die CDU hier noch klar vorne.

Die **CDU** verliert bei dieser Wahl in allen Altersgruppen. Am stärksten schwindet der Rückhalt bei Jungwählern bis 24 Jahren und bei den über 60jährigen, wo sie aber weiterhin den höchsten Stimmenanteil für die CDU (42 Prozent) holt. Die **FDP** verliert in den jüngeren Bevölkerungsgruppen, vermag aber vor allem bei den über 60jährigen überdurchschnittlich zuzulegen und erreicht dort mit 13 Prozent einen zweistelligen Stimmenanteil. Die **Grünen** bauen ihre Wähleranteile in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen aus und erreichen mit Ausnahme der über 60-Jährigen in allen Altersgruppen deutlich zweistellige Ergebnisse. Sie bekommen von hoch gebildeten Urnengängern jede fünfte Stimme, bei Akademikerinnen sogar mehr als jede vierte. Die Einbußen der **Linken** sind in allen Altersgruppen zu beobachten und konzentrieren sich auf die Wählergruppen, wo sie 2008 besonders erfolgreich waren: Arbeiter und Arbeitslose. Bei den Erwerbslosen erreicht sie allerdings immer noch jede sechste Stimme. Die **Piraten** überspringen lediglich in den jüngeren Altersgruppen bis 34 Jahren die 5-Prozentmarke. Auch bei dieser Wahl

zeigt sich der Schwerpunkt der Piratenpartei bei den jungen Männern, von denen jeder Zehnte für die Piraten votierte.

Bei der **Wahlentscheidung** standen ähnlich wie 2008 Sachfragen im Vordergrund (48 Prozent). Im Vergleich zu 2008 waren die Spitzenkandidaten geringfügig bedeutsamer an den Wahlurnen (24 Prozent) Für weitere 24 Prozent waren allein langjährige Loyalitäten zu ihren Parteien ausschlaggebend.

SPD-Spitzenkandidat **Stephan Weil** hatte eine wesentlich größere Bedeutung für die SPD-Wahl als vor fünf Jahren. Dennoch standen bei der SPD-Wahl Sachfragen (48 Prozent) wiederum deutlich im Vordergrund.

Überdurchschnittlich prägte **David McAllister** (36 Prozent) bei diesem Wahlgang das Stimmverhalten seiner Wähler. Fast vier von zehn CDU-Wählern entscheiden sich in erster Linie wegen seiner Person für die Union.

Thematisch waren für die Wahl in Niedersachsen vier Aspekte besonders bedeutsam: Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit, Bildung und Arbeitsmarkt. Vor dem Hintergrund des guten wirtschaftlichen Klimas haben Wirtschafts- und Arbeitsmarktfragen an Gewicht eingebüßt. Im Gegenzug spielten Schulfragen und auch das Umweltthema eine größere Rolle für die niedersächsischen Wähler als beim letzten Urnengang. Das Thema Innere Sicherheit spielt bei allen Parteien (außer den Piraten) eine geringere Rolle als vor 5 Jahren.

Die **SPD** sprach ihre Wähler vor allem mit Gerechtigkeitsfragen (42 Prozent) an. Es folgen die Themenfelder Bildung und Arbeitsmarkt. Während die inhaltliche Entscheidung zugunsten der **FDP** in erster Linie wirtschaftspolitisch motiviert war (56 Prozent), spielten Aspekte von Umwelt und Klimaschutz die entscheidende Rolle bei der Wahl der **Grünen** (56 Prozent). Darüber hinaus waren bildungs- und sozialpolitische Überlegungen bei den Grünen bedeutsam. Für die Wähler der Linken standen Gerechtigkeitsfragen (60 Prozent) sowie die Arbeitsmarktpolitik im Vordergrund.

Die Bedeutung des **Stimmensplittings** hat gegenüber der letzten Wahl erkennbar zugenommen. Etwa drei Viertel der FDP-Wähler stimmten im Wahlkreis für Kandidaten der CDU. Vor fünf Jahren war es nur jeder Zweite gewesen. Vier von zehn Grünen-Wählern votierten im Wahlkreis für SPD-Kandidaten (33 Prozent in 2008). Bei den Zweitstimmen resultiert der Zugewinn für die **FDP** resultiert in erster Linie aus dem Zustrom von der CDU (104.000 Stimmen) und 68 Prozent der FDP-Wähler sagen, „meine Stimme ist eine klassische Leihstimme“.

Zur Landtagswahl legte sich jeder zweite Urnenwähler **relativ kurzfristig** in den letzten Wochen (18 Prozent), Tagen (17 Prozent) oder erst am Wahlsonntag (15 Prozent) auf eine Partei fest. Nahezu jeder Zweite entschied sich deutlich vor dem 20. Januar: Drei von Zehn hatten sich nach eigenen Angaben bereits vor längerer Zeit definitiv festgelegt, jeder Sechste gab an, immer dieselbe Partei zu wählen.

Erfreulich ist, dass die **NPD** trotz der Verbotsdiskussion und ihrer Versuche, mit „Kundgebungen“ in größeren Städten Niedersachsens Aufmerksamkeit zu erregen, starke Verluste hinnehmen musste. Sie hatte im Vergleich zu 2008 23.500 Stimmen weniger und fiel von 1,5 Prozent Zweitstimmenanteil im Jahr 2008 auf nun 0,8 Prozent.

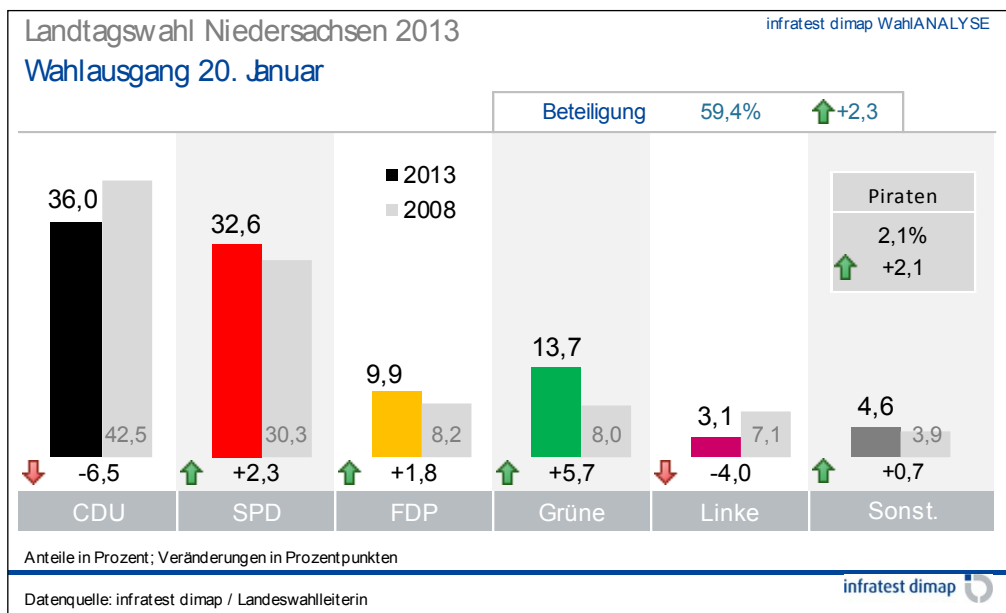
Inhalt

1. Wahlergebnis	5
1.1 Amtliches Ergebnis	5
1.2 Infratest dimap Wählerwanderung	8
2. Wahltagsbefragung	15
2.1 Wahlverhalten von Bevölkerungsgruppen	15
2.2 Wahlmotive und Wahlthemen	17
2.3 Stimmensplitting	19
2.4 Zeitpunkt der Wahlentscheidung	20
3. Regionalanalyse: Wo wurde wer gewählt?	22
3.1 Hochburgen und Veränderungszonen	22
3.2 Wahlbeteiligung	24
3.3 Direktkandidaten	24
4. Wahlergebnis im Vergleich	26
4.1 Landtagswahlen seit 1947	26
4.2 Zwischenwahlen	36
4.3 Wahlrends in Deutschland seit 2006	38

1. Wahlergebnis

Amtliches Endergebnis mit Stimmenanteilen, absoluten Stimmen, Mandatsverteilung und den wichtigsten Wählerbewegungen aus der Infratest dimap Wählerwanderung

Amtliches Ergebnis



Die **CDU** verliert im Vergleich zur Landtagswahl 2008 6,5 Prozentpunkte. Mit 36,0 Prozent der Zweitstimmen bleibt sie aber stärkste Kraft im Bundesland. Insgesamt erzielt die CDU 1.287.730 Zweitstimmen, 169.012 weniger als 2008.

Die **SPD** legt 2,3 Prozentpunkte zu. Mit 32,6 Prozent der Zweitstimmen wird sie zweitstärkste Partei hinter der CDU. Insgesamt entschieden sich 1.165.538 Wähler mit der Zweitstimme für die SPD, 128.811 mehr als beim letzten Wahlgang.

Die **FDP** gewinnt 1,8 Punkte hinzu und erreicht einen Zweitstimmenanteil von 9,9 Prozent. Insgesamt gehen 354.971 Zweitstimmen auf das Konto der Liberalen, 75.145 mehr als 2008.

Die **Grünen** gewinnen 5,7 Punkte. Mit 13,7 Prozent Stimmenanteil ziehen sie an den Liberalen vorbei und werden drittstärkste Kraft. 489.572 Wähler entscheiden sich für die Grünen, 215.351 mehr als bei der letzten Landtagswahl.

Die **Linke** büßt 4,0 Prozentpunkte ein. Mit einem Zweitstimmenanteil von 3,1 Prozent verfehlt sie den Wiedereinzug in das niedersächsische Landesparlament deutlich. Insgesamt erzielt die Partei 112.215 Stimmen, 131.146 weniger als 2008.

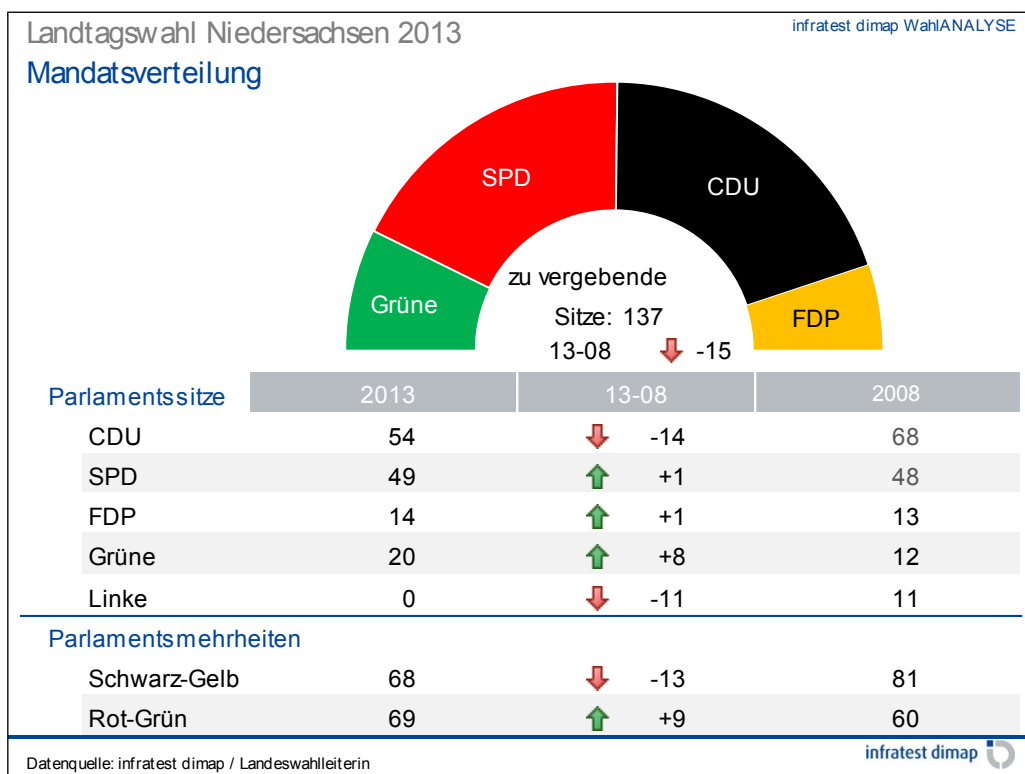
Landtagswahl Niedersachsen 2013				infratest dimap WahlANALYSE		
Endergebnis	Absolut			Prozent		
	2013	13-08	2008	2013	13-08	2008
Wahlberechtigte	6.100.218	↑ 12.921	6.087.297			
Nichtwähler	2.479.224	↓ -131.961	2.611.185	40,6	↓ -2,3	42,9
Wähler	3.620.994	↑ 144.882	3.476.112	59,4	↑ +2,3	57,1
ZWEITstimmen						
ungültige	45.733	↓ -4.953	50.686	1,3	↓ -0,2	1,5
gültige	3.575.261	↑ 149.835	3.425.426	98,7	↑ +0,2	98,5
CDU	1.287.730	↓ -169.012	1.456.742	36,0	↓ -6,5	42,5
SPD	1.165.538	↑ 128.811	1.036.727	32,6	↑ +2,3	30,3
FDP	354.971	↑ 75.145	279.826	9,9	↑ +1,8	8,2
Grüne	489.572	↑ 215.351	274.221	13,7	↑ +5,7	8,0
Linke	112.215	↓ -131.146	243.361	3,1	↓ -4,0	7,1
Bündnis 21/RRP	2.964	↑ 2.964		0,1	↑ +0,1	
FREIHEIT	11.912	↑ 11.912		0,3	↑ +0,3	
FREIE WÄHLER	39.647	↑ 21.687	17.960	1,1	↑ +0,6	0,5
NPD	29.444	↓ -23.542	52.986	0,8	↓ -0,7	1,5
PBC	5.729	↓ -122	5.851	0,2	↓ -0,0	0,2
Piraten	75.539	↑ 75.539		2,1	↑ +2,1	
2013 nicht angetreten			57.752			1,7
ERSTstimmen						
ungültige	51.980	↓ -9.615	61.595	1,4	↓ -0,3	1,8
gültige	3.569.014	↑ 154.497	3.414.517	98,6	↑ +0,3	98,2
CDU	1.519.343	↑ 6.564	1.512.779	42,6	↓ -1,7	44,3
SPD	1.342.171	↑ 158.413	1.183.758	37,6	↑ +2,9	34,7
FDP	118.556	↓ -73.284	191.840	3,3	↓ -2,3	5,6
Grüne	373.336	↑ 133.755	239.581	10,5	↑ +3,4	7,0
Linke	110.523	↓ -106.822	217.345	3,1	↓ -3,3	6,4
Bündnis 21/RRP	1.724	↑ 1.724		0,0		
ddp	203	↑ 203		0,0		
Zentrum	373	↑ 373		0,0		
FREIHEIT	1.321	↑ 1.321		0,0		
Familie	665	↑ 284	381	0,0	↑ +0,0	0,0
FREIE WÄHLER	39.135	↑ 7.940	31.195	1,1	↑ +0,2	0,9
MDU	211	↑ 211		0,0	↑ +0,0	
NPD	6.977	↓ -19.035	26.012	0,2	↓ -0,6	0,8
NEIN!	146	↑ 146		0,0	↑ +0,0	
PBC	858	↑ 290	568	0,0	↑ +0,0	0,0
PIRATEN	52.944	↑ 52.944		1,5	↑ +1,5	
Einzelbewerber	528	↓ -4.505	5.033	0,0	↓ -0,1	0,1
2013 nicht angetreten			6.025			0,2

Die sonstigen Parteien kommen zusammen auf einen Stimmenanteil von 4,6 Prozent. Am erfolgreichsten von ihnen schneiden die Piraten ab. Im Unterschied zu den Landtagswahlen in Berlin, im Saarland, in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen bleiben die Piraten in Niedersachsen mit 2,1 Prozent allerdings deutlich unter der Mandatsschwelle.

Die Wahlbeteiligung ist in Niedersachsen gegenüber der letzten Landtagswahl gestiegen (+2,3). 59,4 Prozent der 6.100.218 Wahlberechtigten nahmen am Wahlgang teil. Der Anteil der ungültigen Zweitstimmen liegt mit 1,3 Prozent leicht unter dem Niveau der letzten Wahl.

Künftige Sitzverteilung im Landtag

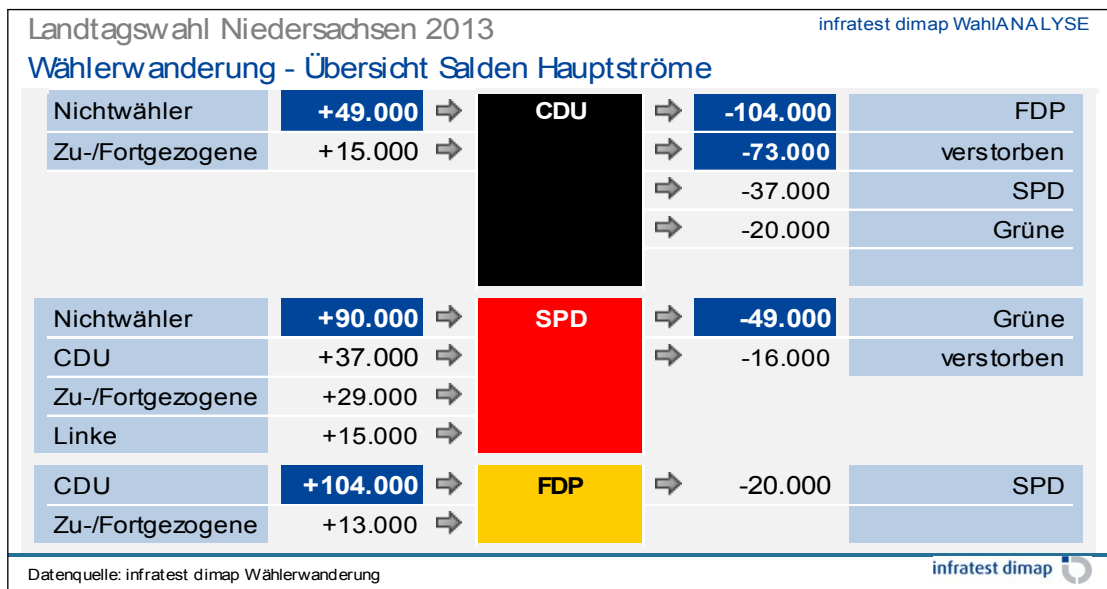
Der künftige niedersächsische Landtag besteht aufgrund von Überhang- und Ausgleichsmandaten aus insgesamt 137 Abgeordneten. Auf die CDU entfallen hiervon 54 Mandate, auf die SPD 49 Mandate. Die Grünen werden mit 20 Abgeordneten drittstärkste Parlamentskraft. Die Liberalen entsenden künftig 14 Mandatsträger. Die Linke ist im nächsten Landtag nicht mehr vertreten (-11).



Mit dem jetzigen Wahlausgang verliert Schwarz-Gelb seine bisherige Mehrheit im Landtag. CDU und FDP liegen am Wahlsonntag ein Mandat hinter SPD und Grünen zurück. Rechnerisch möglich wären damit neben dem von SPD und Grünen angestrebten Regierungsbündnis und einer großen Koalition aus CDU und SPD auch eine Koalition aus CDU und Grünen.

Infratest dimap Wählerwanderung

- Zur Landtagswahl 2013 waren in Niedersachsen rund 6,1 Mio. Wahlberechtigte aufgefordert, die Zusammensetzung des Landtages in Hannover neu zu bestimmen. 3,6 Mio. Bürger machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch, knapp 150.000 mehr als beim letzten Urnengang vor fünf Jahren.
- Mit Ausnahme der Linkspartei konnten alle Parteien ehemalige Nichtwähler für sich mobilisieren: Am stärksten gelang das der SPD, die 90.000 vormalige Nichtwähler überzeugte. Aber auch CDU (+49.000) und Grüne (+59.000) profitierten erheblich von der gestiegenen Wahlbeteiligung. Die Linke hat Mobilisierungsprobleme und büßt 40.000 ihrer früheren Wähler im Austausch mit dem Nichtwählerlager ein.

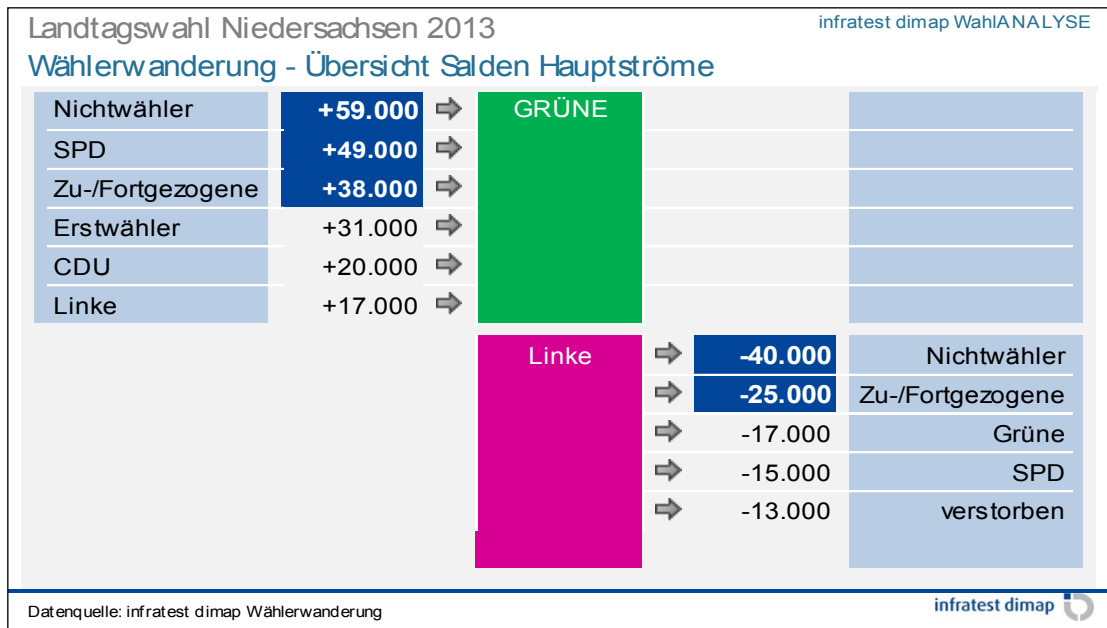


- Mit 104.000 Stimmen ist die Wanderung ehemaliger Wähler der **CDU** zur FDP der mit Abstand größte Wählerstrom. Darüber hinaus mussten die Christdemokraten 37.000 Stimmen an die SPD und 20.000 Stimmen an die Grünen abgeben. Zudem verliert die CDU aufgrund der Überalterung ihrer Wählerschaft (-73.000). In geringem Umfang kann sie vom Zustrom ehemaliger Linke-Wähler (+10.000) sowie von nach Niedersachsen Zugezogenen (+15.000) profitieren.
- Der Zugewinn für die **FDP** resultiert in erster Linie aus dem Zustrom von der CDU. An alle anderen politischen Wettbewerber haben die Liberalen Stimmen verloren. Neben 9.000 früheren Nichtwählern vermochte die FDP 13.000 Neu-Niedersachsen zu überzeugen.
- Die **SPD** hat ihren Zuwachs vor allem der Mobilisierung im Nichtwählerlager und dem Zustrom von der CDU zu verdanken. Auch 20.000 frühere FDP- sowie 15.000 Linke-Wähler machten diesmal ihr Kreuz bei den Sozialdemokraten. Hinzu kommen 29.000 Zugezogene. Allerdings sind 49.000 Wähler, die noch vor fünf Jahren für die SPD votierten, diesmal zu den Grünen abgewan-



dert. Im Generationwechsel haben die Sozialdemokraten zudem 16.000 Wähler verloren.

- Die **Grünen** verzeichnen mit einer Ausnahme Zugewinne aus allen Richtungen. Lediglich an die Piraten müssen sie Stimmen abgeben, wenn auch nur in sehr geringem Umfang (-7.000). Demgegenüber konnten die Grünen ehemalige Wähler der SPD, der CDU und der Linken (+17.000) zur Stimmabgabe motivieren. Hinzu kommen in beträchtlichem Umfang neu hinzugezogene Niedersachsen (+38.000) sowie Erstwähler (+31.000).
- Die **Linkspartei** muss Verluste in alle Richtungen verkraften. Die Halbierung ihrer Stimmen ist nicht nur durch Verluste an die politischen Wettbewerber begründet, sondern auch in einer Mobilisierungsschwäche, denn 40.000 frühere Linken-Wähler sind diesmal der Urne fern geblieben. Hinzu kommen Abströme durch Fortzug und Generationenwechsel.





Landtagswahl Niedersachsen 20. Januar 2013

Landtagswahl Niedersachsen 2013											
Wählerwanderung LTW 2008 → LTW 2013											
Absolutwerte	CDU 2008	SPD 2008	FDP 2008	Grüne 2008	Linke 2008	Piraten 2008	Andere 2008	Nicht- wähler 2008	Erst- wähler	Zuge- zogene	Summe
CDU 2013	909.000	41.000	51.000	9.000	12.000	0	8.000	128.000	53.000	76.000	1.287.000
SPD 2013	78.000	690.000	32.000	38.000	27.000	0	15.000	154.000	68.000	63.000	1.165.000
FDP 2013	155.000	12.000	93.000	5.000	0	0	2.000	40.000	13.000	35.000	355.000
Grüne 2013	29.000	87.000	14.000	178.000	22.000	0	2.000	68.000	42.000	48.000	490.000
Linke 2013	2.000	12.000	1.000	5.000	71.000	0	3.000	8.000	5.000	6.000	113.000
Piraten 2013	2.000	6.000	5.000	7.000	9.000	0	13.000	11.000	14.000	9.000	76.000
Andere 2013	14.000	8.000	9.000	2.000	6.000	0	31.000	12.000	7.000	0	89.000
Nichtwähler 2013	79.000	64.000	31.000	9.000	48.000	0	34.000	1.856.000	212.000	191.000	2.524.000
Gestorbene	126.000	84.000	21.000	11.000	18.000	0	6.000	150.000	0	0	416.000
Weggezogene	61.000	34.000	22.000	10.000	31.000	0	19.000	234.000	0	0	411.000
Summe	1.455.000	1.038.000	279.000	274.000	244.000	0	133.000	2.661.000	414.000	428.000	6.926.000

Quelle: ARD/infratest dimap Wahlberichterstattung



Landtagswahl Niedersachsen 20. Januar 2013

Landtagswahl Niedersachsen 2013			
Wählerwanderung LTW 2008 → LTW 2013			
	Wählerstromkonto der CDU		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
SPD	41.000	78.000	-37.000
FDP	51.000	155.000	-104.000
Grüne	9.000	29.000	-20.000
Linke	12.000	2.000	10.000
Piraten	0	2.000	-2.000
Andere	8.000	14.000	-6.000
Summe über Parteien	121.000	280.000	-159.000
Nichtwähler	128.000	79.000	49.000
Erstwähler/ Verstorbene	53.000	126.000	-73.000
Zu-/ Fortgezogene	76.000	61.000	15.000
Wählerströme insgesamt	378.000	546.000	-168.000
Wählerstamm	909.000	909.000	
Wählerstimmen 2013 und 2008	1.287.000	1.455.000	-168.000
	Wählerstromkonto der SPD		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	78.000	41.000	37.000
FDP	32.000	12.000	20.000
Grüne	38.000	87.000	-49.000
Linke	27.000	12.000	15.000
Piraten	0	6.000	-6.000
Andere	15.000	8.000	7.000
Summe über Parteien	190.000	166.000	24.000
Nichtwähler	154.000	64.000	90.000
Erstwähler/ Verstorbene	68.000	84.000	-16.000
Zu-/ Fortgezogene	63.000	34.000	29.000
Wählerströme insgesamt	475.000	348.000	127.000
Wählerstamm	690.000	690.000	
Wählerstimmen 2013 und 2008	1.165.000	1.038.000	127.000
Quelle: ARD/infratest dimap Wahlberichterstattung			



Landtagswahl Niedersachsen 20. Januar 2013

Landtagswahl Niedersachsen 2013			
Wählerwanderung LTW 2008 → LTW 2013			
	Wählerstromkonto FDP		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	155.000	51.000	104.000
SPD	12.000	32.000	-20.000
Grüne	5.000	14.000	-9.000
Linke	0	1.000	-1.000
Piraten	0	5.000	-5.000
Andere	2.000	9.000	-7.000
Summe über Parteien	174.000	112.000	62.000
Nichtwähler	40.000	31.000	9.000
Erstwähler/ Verstorbene	13.000	21.000	-8.000
Zu-/ Fortgezogene	35.000	22.000	13.000
Wählerströme insgesamt	262.000	186.000	76.000
Wählerstamm	93.000	93.000	
Wählerstimmen 2013 und 2008	355.000	279.000	76.000
	Wählerstromkonto Grüne		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	29.000	9.000	20.000
SPD	87.000	38.000	49.000
FDP	14.000	5.000	9.000
Linke	22.000	5.000	17.000
Piraten	0	7.000	-7.000
Andere	2.000	2.000	0
Summe über Parteien	154.000	66.000	88.000
Nichtwähler	68.000	9.000	59.000
Erstwähler/ Verstorbene	42.000	11.000	31.000
Zu-/ Fortgezogene	48.000	10.000	38.000
Wählerströme insgesamt	312.000	96.000	216.000
Wählerstamm	178.000	178.000	
Wählerstimmen 2013 und 2008	490.000	274.000	216.000
Quelle: ARD/infratest dimap Wahlberichterstattung			

Landtagswahl Niedersachsen 2013			
Wählerwanderung LTW 2008 → LTW 2013			
	Wählerstromkonto Linke		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	2.000	12.000	-10.000
SPD	12.000	27.000	-15.000
FDP	1.000	0	1.000
Grüne	5.000	22.000	-17.000
Piraten	0	9.000	-9.000
Andere	3.000	6.000	-3.000
Summe über Parteien	23.000	76.000	-53.000
Nichtwähler	8.000	48.000	-40.000
Erstwähler/ Verstorbene	5.000	18.000	-13.000
Zu-/ Fortgezogene	6.000	31.000	-25.000
Wählerströme insgesamt	42.000	173.000	-131.000
Wählerstamm	71.000	71.000	
Wählerstimmen 2013 und 2008	113.000	244.000	-131.000
	Wählerstromkonto Piraten		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	2.000	0	2.000
SPD	6.000	0	6.000
FDP	5.000	0	5.000
Grüne	7.000	0	7.000
Linke	9.000	0	9.000
Andere	13.000	0	13.000
Summe über Parteien	42.000	0	42.000
Nichtwähler	11.000	0	11.000
Erstwähler/ Verstorbene	14.000	0	14.000
Zu-/ Fortgezogene	9.000	0	9.000
Wählerströme insgesamt	76.000	0	76.000
Wählerstamm	0	0	
Wählerstimmen 2013 und 2008	76.000	0	76.000
Quelle: ARD/infratest dimap Wahlberichterstattung			

Das Wählerwanderungsmodell von Infratest dimap

Das Wanderungsmodell von Infratest dimap bildet den Umfang von Wanderungsströmen zwischen zwei Wahlen ab. Hierzu werden Befragungsergebnisse zur Wahlentscheidung beim aktuellen und vorhergehenden Urnengang herangezogen und **Wählerwanderungsströme zwischen den Parteien bzw. „Haltequoten“** (Wählergruppe, die bei beiden Wahlen identisch gewählt hat) geschätzt. Darüber hinaus werden die **Nichtwähler** in die Bilanz einbezogen, ferner **Veränderungen in der Zusammensetzung der Wählerschaft** infolge des Generations- (Erstwähler versus verstorbene Wähler) bzw. Ortswechsels von Wählern (Zuzug versus Wegzug). Die Annahmen über Größenordnung und Wahlverhalten dieser Gruppen beruhen auf:

- amtlichen Repräsentativstatistiken der letzten Wahlen,
- amtlichen Bevölkerungsstatistiken,
- repräsentativen Umfragen vor der Wahl
- der Wahltagsbefragung vom Wahlsonntag
- und dem Endergebnis.

Für jede Partei wird ein Wählerstromkonto berechnet mit Gewinnen und Verlusten bezüglich des Austauschs zwischen den Parteien, dem Wechselspiel zwischen Wahlteilnahme und Wahlenthaltung und dem Generations-/ Ortswechsel. Die Einzelströme werden auf 1.000 gerundet. Dadurch ergeben sich in den Randsummen Differenzen zum amtlichen Endergebnis.

2. Wahltagsbefragung

Wahlverhalten von Bevölkerungsgruppen, Motive und Themen der Wahl sowie Splittingverhalten

Wahlverhalten von Bevölkerungsgruppen

Landtagswahl Niedersachsen 2013		infratest dimap WahlANALYSE										
Wahlverhalten von Bevölkerungsgruppen		CDU		SPD		FDP		Grüne		Linke		Piraten
Ergebnis		36,0	-6,5	32,6	+2,3	9,9	+1,8	13,7	+5,7	3,1	-4,0	2,1
Alter												
18-24 J.		27	-9	33	+4	6	-3	19	+8	3	-3	7
25-34		34	-6	28	+2	8	-2	17	+6	3	-3	6
35-44		36	-4	29	-0	8	+1	17	+5	3	-4	3
45-59		32	-6	35	+2	8	+1	18	+8	4	-6	2
60+		42	-8	34	+4	13	+4	8	+4	3	-3	0
Frauen+Alter												
18-24 J.		27	-9	32	-2	5	-2	25	+13	3	-2	5
25-34		35	-4	28	+0	7	-3	19	+7	3	-2	4
35-44		36	-3	30	+1	6	-1	19	+5	3	-3	2
45-59		33	-6	34	+1	6	-1	20	+9	3	-5	1
60+		44	-7	33	+2	12	+3	8	+4	2	-2	0
Männer+Alter												
18-24 J.		27	-9	34	+8	7	-3	15	+4	3	-4	9
25-34		33	-8	27	+3	9	-2	15	+5	3	-5	8
35-44		35	-5	28	-1	10	+2	15	+5	3	-5	4
45-59		31	-6	36	+3	9	+2	15	+7	4	-8	2
60+		39	-9	34	+5	14	+5	7	+4	3	-4	1
Zeilenprozente, Stimmenanteile in % Veränderungen in %Punkten												
Befragte: 31221												
Datenquelle: ARD/ Infratest dimap-Wahltagsbefragung												

- Die **CDU** verliert bei dieser Wahl in allen Altersgruppen. Am stärksten schwindet der Rückhalt bei Jungwählern bis 24 Jahren und bei den über 60jährigen. Gleichwohl ist die Gruppe der älteren Wahlberechtigten weiterhin die mit dem höchsten Stimmenanteil für die CDU (42 Prozent) und die einzige Altersgruppe, in der sie über 40 Prozent erreicht. Am stärksten sind die Christdemokraten bei den älteren Frauen mit einem Wähleranteil von 44 Prozent. Zweistellig verliert die CDU bei Selbständigen und Katholiken. Bei Katholiken, die in Niedersachsen jedoch nur eine Minderheit der Bevölkerung ausmachen, verfügt sie trotz Einbußen weiterhin über eine absolute Mehrheit.
- Die **FDP** verliert in den jüngeren Bevölkerungsgruppen, vermag aber vor allem bei den über 60jährigen überdurchschnittlich zuzulegen und erreicht dort mit 13 Prozent einen zweistelligen Stimmenanteil. Sie kann damit allerdings die Verluste der CDU in dieser zahlenmäßig bedeutenden Wählergruppe nur zur Hälfte kompensieren. Besonders stark gewinnen die Liberalen bei den Selbständigen hinzu, wo jeder Vierte seine Stimme der FDP gab – damit ist



Landtagswahl Niedersachsen 20. Januar 2013

sie in dieser Gruppe zweitstärkste Kraft. Zweistelligen Rückhalt haben die Liberalen darüber hinaus bei Beamten, Rentnern und Personen mit mittlerer und hoher Bildung sowie Wählern mit konfessioneller Zugehörigkeit.

- Die **SPD** legt bei Jüngeren und Wählern ab 60 Jahren überdurchschnittlich zu. Deutliche Zuwächse verzeichnen die Sozialdemokraten, insbesondere bei jungen Männern. Mit einem zweistelligen Zuwachs kann die SPD ihren Anteil bei den Selbständigen verdoppeln. Sie gewinnt darüber hinaus bei Beamten und Katholiken überdurchschnittlich. Mit einem Anteil von 40 Prozent bei den niedrig gebildeten Wählern sind sowohl SPD als auch CDU in Niedersachsen die Parteien der einfachen Leute. Vor fünf Jahren lag die CDU hier noch klar vorne.

Landtagswahl Niedersachsen 2013		infratest dimap WahLANALYSE									
Wahlverhalten von Bevölkerungsgruppen											
	CDU		SPD		FDP		Grüne		Linke		Piraten
Ergebnis	36,0	-6,5	32,6	+2,3	9,9	+1,8	13,7	+5,7	3,1	-4,0	2,1
Bildung											
hoch	31	-8	29	+4	12	+0	21	+7	3	-5	3
mittel	39	-7	32	+2	10	+3	12	+6	3	-4	2
niedrig	40	-4	40	+2	7	+1	7	+3	4	-2	1
Beruf/ Tätigkeit											
Arbeiter	32	-4	37	+2	7	+1	12	+7	4	-7	2
Angestellte	32	-7	33	+1	9	+1	18	+6	3	-3	3
Beamte	33	-6	36	+6	10	+1	18	+5	1	-4	1
Selbständige	38	-11	20	+10	23	+5	14	+2	1	-6	2
Rentner	43	-4	35	+2	10	+3	7	+4	3	-3	1
Arbeitslose	30	+11	28	-8	4	-4	16	+10	17	-10	4
Konfession											
Protestanten	36	-6	35	+2	10	+2	12	+5	2	-4	2
Katholiken	51	-13	22	+6	11	+2	10	+4	2	-0	2
Konflos./ and.	25	-1	33	+0	9	-1	21	+9	6	-9	4
Zeilenprozente, Stimmenanteile in % Veränderungen in %Punkten										Befragte: 3.458	
Datenquelle: ARD/ Infratest dimap-Wahltagsbefragung										infratest dimap	

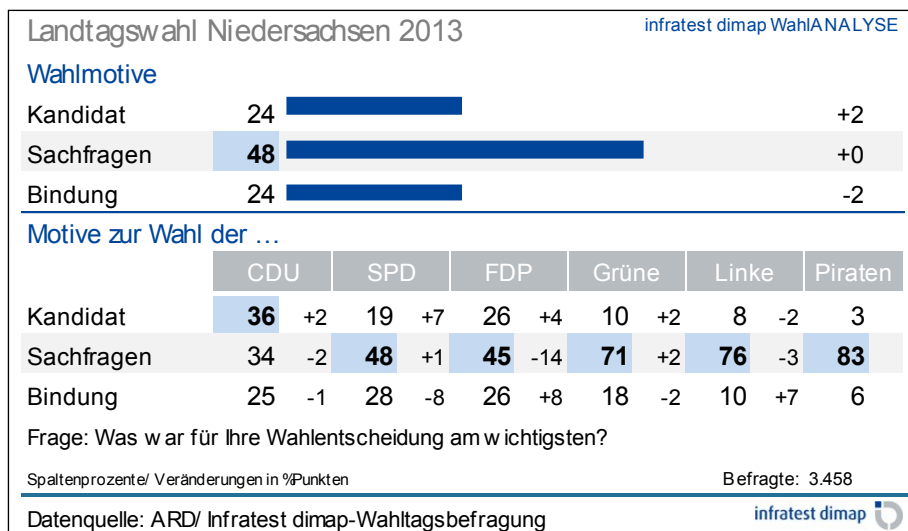
- Die **Grünen** bauen ihre Wähleranteile in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen aus. Bei Jungwählern vereinen sie rund jede fünfte Stimme auf sich, bei den jungen Frauen ist es dank eines zweistelligen Zuwachses sogar jede vierte. Mit Ausnahme der über 60-Jährigen erreichen sie in allen Altersgruppen deutlich zweistellige Ergebnisse. Über weitere Wählerschwerpunkte verfügen die Grünen auch bei diesem Urnengang bei Angestellten, Beamten und Arbeitslosen. Die Grünen bekommen von hoch gebildeten Urnengängern jede fünfte Stimme, bei Akademikerinnen sogar mehr als jede vierte.
- Die Einbußen der **Linken** sind in allen Altersgruppen zu beobachten und konzentrieren sich auf die Wählergruppen, wo sie 2008 besonders erfolgreich waren: Arbeiter und Arbeitslose. Bei den Erwerbslosen erreicht sie allerdings immer noch jede sechste Stimme. Dies ist neben den Konfessionslosen die

einzigste Bevölkerungsgruppe, in der die Linkspartei über der 5-Prozentmarke liegt.

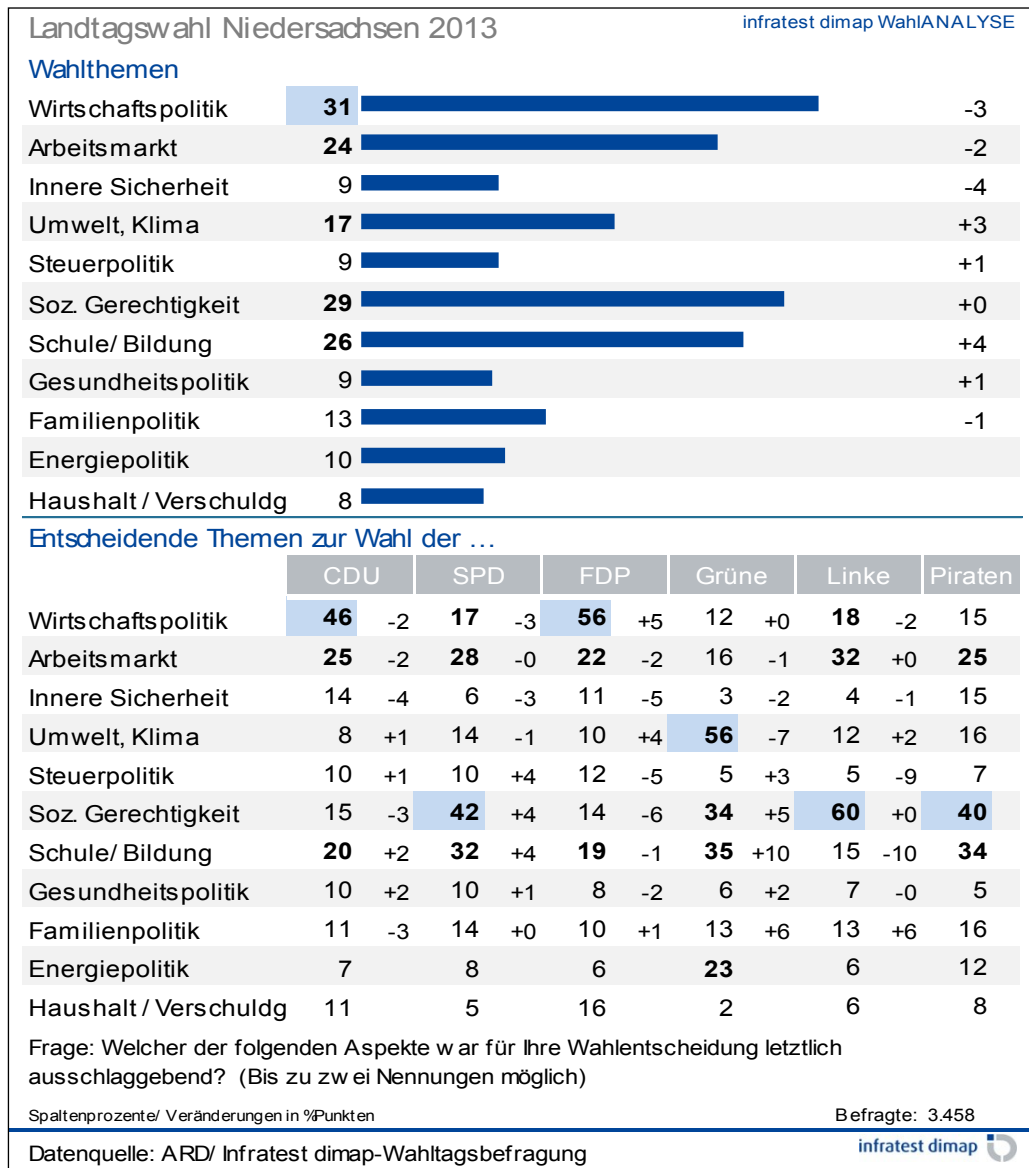
- Die **Piraten** überspringen lediglich in den jüngeren Altersgruppen bis 34 Jahren die 5-Prozentmarke. Auch bei dieser Wahl zeigt sich der Schwerpunkt der Piratenpartei bei den jungen Männern, von denen jeder Zehnte für die Piraten votierte.

Wahlmotive und Wahlthemen

- Bei der Wahlentscheidung standen ähnlich wie 2008 Sachfragen im Vordergrund: 48 Prozent der Wähler geben an, dass in erster Linie das Vertrauen in die Kompetenz der gewählten Partei ihre Entscheidung beeinflusst habe. Im Vergleich zu 2008 waren die Spitzenkandidaten geringfügig bedeutsamer an den Wahlurnen. Sie standen für 24 Prozent im Vordergrund. Für weitere 24 Prozent waren weder Kandidaten, noch Programmfragen relevant, sondern allein langjährige Loyalitäten zu ihren Parteien ausschlaggebend.



- Überdurchschnittlich prägte David McAllister (36 Prozent) bei diesem Wahlgang das Stimmverhalten seiner Wähler. Fast vier von zehn CDU-Wählern entscheiden sich in erster Linie wegen seiner Person für die Union. Der CDU-Spitzenkandidat war bei diesem Wahlgang für die Unions-Wähler etwas bedeutsamer als die thematische Aufstellung der Partei. Auch zog er an den Urnen etwas stärker als Christian Wulff beim letzten Wahlgang.
- SPD-Spitzenkandidat Stephan Weil hatte ebenfalls eine wesentlich größere Bedeutung für die SPD-Wahl als vor fünf Jahren. Dennoch standen bei der SPD-Wahl Sachfragen wiederum deutlich im Vordergrund, ebenso beim Votum für die Liberalen. Am wichtigsten waren inhaltliche Fragestellungen wie schon bei früheren Wahlen für die Wähler von Grünen, ebenso für die an der 5-Prozenthürde scheiternden Linken und Piraten.



- Thematisch waren für die Wahl in Niedersachsen vier Aspekte besonders bedeutsam: Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit, Bildung und Arbeitsmarkt. Vor dem Hintergrund des guten wirtschaftlichen Klimas haben Wirtschafts- und Arbeitsmarktfragen an den Urnen an Gewicht eingebüßt, auch werden die sozialen Verhältnisse von den Wählern positiver bewertet als vor fünf Jahren. Im Gegenzug spielten Schulfragen und auch das Umweltthema eine größere Rolle für die niedersächsischen Wähler als beim letzten Urnengang.
- Die **CDU** mobilisierte ihre Wähler vor allem mit Wirtschaftsthemen (46 Prozent). Mit deutlichem Abstand folgen Arbeitsmarkt- sowie Bildungsfragen. Die **SPD** sprach ihre Wähler vor allem mit Gerechtigkeitsfragen (42 Prozent) an. Es folgen die Themenfelder Bildung und Arbeitsmarkt. Während die inhaltliche Entscheidung zugunsten der **FDP** in erster Linie wirtschaftspolitisch motiviert war (56 Prozent), spielten Aspekte von Umwelt und Klimaschutz die entscheidende Rolle bei der Wahl der **Grünen** (56 Prozent). Darüber hinaus waren bildungs- und sozialpolitische Überlegungen bei den Grünen bedeutsam. Für

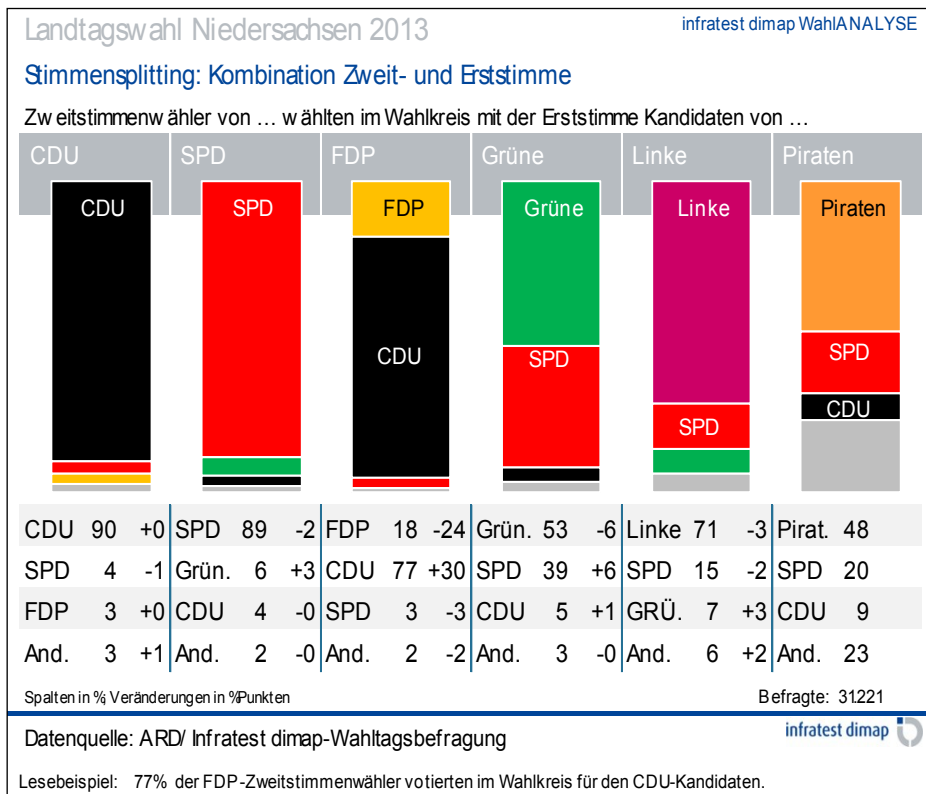


Landtagswahl Niedersachsen 20. Januar 2013

die Wähler der Linken standen Gerechtigkeitsfragen (60 Prozent) sowie die Arbeitsmarktpolitik im Vordergrund.



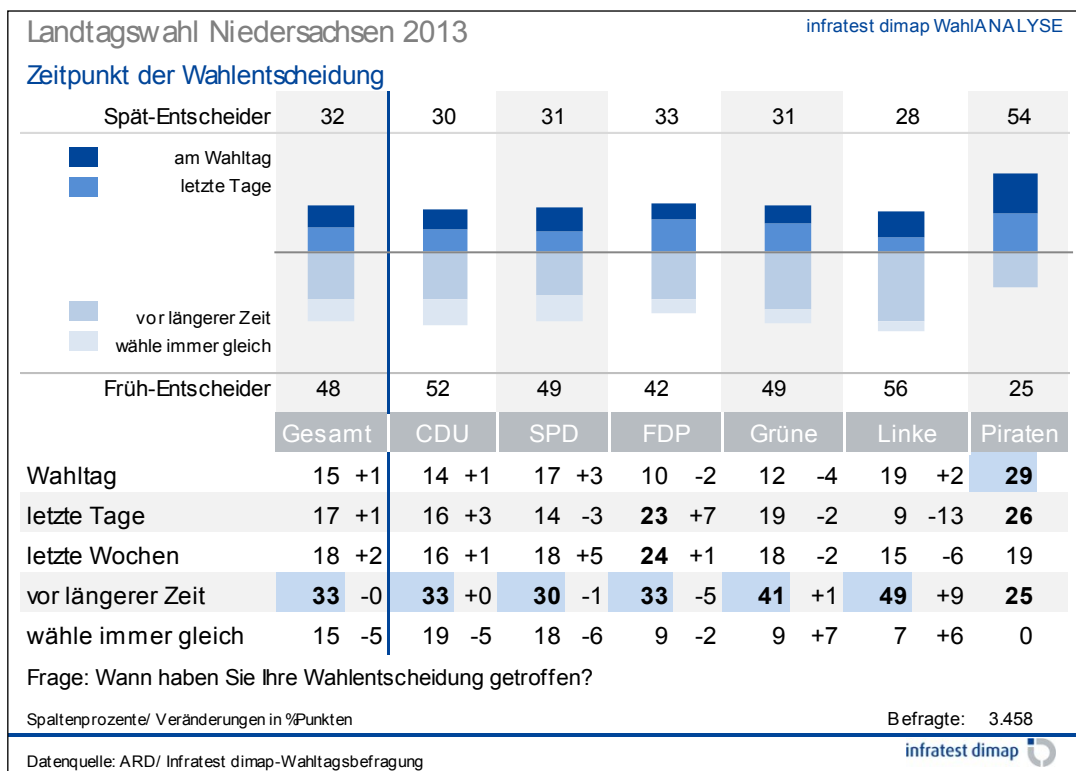
Stimmensplitting



- Die Bedeutung des Stimmensplittings hat gegenüber der letzten Wahl erkennbar zugenommen, wie auch die deutlich gewachsenen Differenzen im amtlichen Zweit- und Erststimmenergebnis zeigen. Unterstützte vor fünf Jahren etwa jeder fünfte Wähler mit seiner Erst- und Zweitstimme unterschiedliche Parteien, vergab bei dieser Wahl jeder Vierte seine beiden Stimmen an unterschiedliche Parteien.

- Auch bei dieser Wahl profitierte vor allem die FDP vom Splitting, allerdings in deutlich größerem Umfang als zur Landtagswahl 2008: Etwa drei Viertel der FDP-Wähler stimmten im Wahlkreis für Kandidaten der CDU. Vor fünf Jahren war es nur jeder Zweite gewesen.
- Das Splitting innerhalb des rot-grünen Lagers hat ebenfalls an Bedeutung gewonnen, erreicht aber bei weitem nicht den Umfang des schwarz-gelben Lagers: Nach 33 Prozent zur Landtagswahl 2008 votierten vier von zehn Grünen-Wählern im Wahlkreis für SPD-Kandidaten.

Zeitpunkt der Wahlentscheidung



- Zur Landtagswahl legte sich jeder zweite Urnenwähler relativ kurzfristig in den letzten Wochen (18 Prozent), Tagen (17 Prozent) oder erst am Wahlsonntag (15 Prozent) auf eine Partei fest. Nahezu jeder Zweite entschied sich deutlich vor dem 20. Januar: Drei von Zehn hatten sich nach eigenen Angaben bereits vor längerer Zeit definitiv festgelegt, jeder Sechste gab an, immer dieselbe Partei zu wählen.
- Im Vergleich zur letzten Landtagswahl ließen sich die niedersächsischen Wähler mehr Zeit mit ihrer Entscheidung als vor fünf Jahren. Besonders schwer taten sich die Wähler der FDP. Von ihnen gaben sechs von zehn (57 Prozent) an, sich erst in den letzten Wochen (24 Prozent), Tagen (23 Prozent) oder am Wahltag selbst (10 Prozent) festgelegt zu haben.



Die Wahltagsbefragung von infratest dimap


Die Analyse von Infratest dimap zum Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen, zu den Motiven, den Themen der Wahl und zur Vergabe der Stimmen stützt sich auf eine Wählerbefragung in **200 repräsentativ ausgewählten Stimmbezirken**.

Direkt nach dem Verlassen des Wahllokals wurden Stimmverhalten, Alter und Geschlecht von insgesamt **31.221 Wählern** erhoben. **3.458 Wähler** wurden ferner zu weitergehenden sozialstrukturellen und inhaltlichen Merkmalen befragt. Die Umfrage ergibt ein repräsentatives Bild für die Wählerschaft der einzelnen Parteien. Um auch die in der Wahltagsbefragung nicht erfassten Amts- und Briefwähler zu berücksichtigen, wurden die Daten nach dem Endergebnis gewichtet, so dass Aussagen über die Gesamtheit der Wähler getroffen werden können.

3. Regionalanalyse: Wo wurde wer gewählt?

Regionale Schwerpunkte von Parteien und in der Wahlbeteiligung, Veränderungen zu früheren Urnengängen sowie Abschneiden in den Wahlkreisen

Hochburgen und Veränderungszonen

Landtagswahl Niedersachsen 2013		infratest dimap WahLANALYSE						
Ergebnisse in den Regionen		CDU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Piraten	Sonst.
Niedersachsen		36,0	32,6	9,9	13,7	3,1	2,1	2,6
Hannover		29,7	35,6	10,5	15,8	3,4	2,3	2,7
Braunschweig		33,9	36,4	8,0	13,0	3,6	2,4	2,7
Hamelnd-Hildesheim		33,5	36,9	9,2	13,0	3,0	2,0	2,4
Göttingen		32,0	35,7	8,7	14,9	3,5	1,9	3,3
Diepholz-Hoya		38,5	32,1	10,3	12,4	2,6	1,9	2,2
Lüneburg		36,2	28,7	10,6	15,8	3,3	2,2	3,2
Stade		39,9	29,9	9,9	13,2	2,7	2,0	2,4
Osnabrück-Emsland		45,5	26,3	10,8	11,6	2,3	2,0	1,5
Oldenburg		40,1	26,0	12,1	14,2	3,2	2,1	2,3
Friesland		31,6	39,3	9,2	12,2	3,4	1,9	2,4
Zweitstimmenanteile in Prozent								
Veränderungen in den Regionen								
Niedersachsen		↓ -6,5	↑ +2,3	↑ +1,8	↑ +5,7	↓ -4,0	↑ +2,1	↓ -1,4
Hannover		↓ -7,9	↑ +3,7	↑ +1,4	↑ +5,8	↓ -4,2	↑ +2,3	↓ -1,1
Braunschweig		↓ -5,9	↑ +2,6	↑ +0,8	↑ +6,0	↓ -4,6	↑ +2,4	↓ -1,3
Hamelnd-Hildesheim		↓ -6,4	↑ +3,2	↑ +1,0	↑ +5,7	↓ -4,0	↑ +2,0	↓ -1,5
Göttingen		↓ -4,9	↑ +1,2	↑ +0,5	↑ +5,6	↓ -3,9	↑ +1,9	↓ -0,4
Diepholz-Hoya		↓ -5,6	↑ +2,0	↑ +1,1	↑ +5,5	↓ -3,7	↑ +1,9	↓ -1,2
Lüneburg		↓ -7,7	↑ +2,2	↑ +2,2	↑ +6,1	↓ -3,6	↑ +2,2	↓ -1,4
Stade		↓ -4,3	↑ +1,3	↑ +2,0	↑ +5,0	↓ -4,2	↑ +2,0	↓ -1,8
Osnabrück-Emsland		↓ -7,2	↑ +1,8	↑ +2,8	↑ +5,1	↓ -3,1	↑ +2,0	↓ -1,4
Oldenburg		↓ -7,1	↑ +0,8	↑ +2,6	↑ +6,2	↓ -3,4	↑ +2,1	↓ -1,2
Friesland		↓ -6,6	↑ +3,9	↑ +2,6	↑ +5,3	↓ -4,6	↑ +1,9	↓ -2,5
Veränderungen in Prozentpunkten								
Datenquelle: infratest dimap / Landeswahlleiterin		infratest dimap 						

- Die CDU erzielte wie bei früheren Urnengängen Ergebnisse über dem Landeschnitt in den katholisch geprägten und weniger dicht besiedelten Regionen Os-nabrück-Emsland (45,5 Prozent) und Oldenburg (40,1 Prozent). Hierfür stehen die Wahlkreise Vechta, Cloppenburg, Meppen und Papenburg. In diesen vier Wahlkreisen sichert sich die CDU einen Zweitstimmenanteil von 55 Prozent und mehr. Weit hinter ihrem Landesergebnis bleiben die Christdemokraten wie bei früheren Wahlen zum einen im äußersten Nordwesten (Region Friesland: 31,6 Prozent), und hier wiederum in der Region Emden/Aurich (Emden-Norden 22,8 Prozent; Aurich 29,0 Prozent), zum anderen

im Südosten mit den Regionen Braunschweig (33,9 Prozent) und Göttingen (32,0 Prozent). In den Städten tun sich die Christdemokraten weiterhin etwas schwerer, allen voran in der Landeshauptstadt Hannover (29,7 Prozent). Die CDU verliert mit Ausnahme von zwei Wahlkreisen aus dem Raum Stade in allen Wahlkreisen an Zweitstimmenanteilen. Besonders deutliche Einbußen musste die CDU einerseits in der Region Hannover hinnehmen, andererseits in der Gegend um Lüneburg, im Raum Osnabrück-Emsland sowie im Raum Oldenburg. Hierfür stehen die Wahlkreise Cloppenburg, Barsinghausen, Neustadt/Wunstorf und Celle, wo die CDU 9 Punkte und mehr einbüßte.



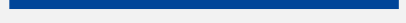

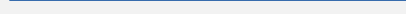






- Die **SPD** erreicht spiegelbildlich zum Abschneiden der Union ihre besten Ergebnisse weiterhin im äußersten Nordwesten, ferner im Süden und Südosten des Landes, wo sie sich diesmal allerdings nur noch wenig vom Landesergebnis absetzen. Den größten Wählerückhalt erzielen sie in Friesland (39,3 Prozent) und im Raum Hameln-Hildesheim (36,9 Prozent) sowie Braunschweig (36,4 Prozent). Schwerer tun sich die Sozialdemokraten wie gehabt in den ländlichen und katholisch geprägten Teilen des Landes. Besonders deutlich wird dies in der Region Osnabrück-Emsland (26,3 Prozent) und den süd-oldenburgischen Wahlkreisen Cloppenburg (17,8 Prozent) und Vechta (18,2 Prozent). Die SPD gewinnt in 82 der 87 Wahlkreise Stimmenanteile hinzu. Ihre Zuwächse konzentrieren sich auf den Raum Hannover, den Raum Friesland und auf die Gegend um Hameln-Hildesheim. Im friesländischen Wahlkreis Wilhelmshaven legt sie mit mehr als 5 Punkten am stärksten zu. In vier Oldenburger Wahlkreisen gibt die SPD gegen den Landestrend ab, ebenso im Wahlkreis Hadeln/Wesermünde aus dem Raum Stade.
- Deutliche Stadt-Land-Differenzen wie z.B. bei den Grünen kennen die **Liberalen** nicht. Eine regionale Ballung überdurchschnittlich guter Wahlergebnisse zeigt sich für den Raum Oldenburg (12,1 Prozent; Oldenburg-Land; Ammerland; Cloppenburg-Nord) und in der Region Osnabrück-Emsland (10,8 Prozent; Hannover-Döhren; Langenhagen; Hannover-Buchholz), ferner im Raum Lüneburg sowie Hannover. Die FDP verbessert sich in 82 der 87 Wahlkreise. Die größten Zuwächse mit mehr als 2,0 Punkten erzielt sie im Raum Lüneburg, in der Gegend um Oldenburg und in Osnabrück-Emsland, ferner im Raum Friesland, wo die CDU besonders deutlich einbüßt.
- Die Wahlerfolge der **Grünen** stützen sich auf städtische bzw. sub-urbane Strukturen in bzw. im Umfeld von Dienstleistungszentren. Hierfür stehen die Regionen Hannover (15,8 Prozent), Lüneburg (15,8 Prozent), Göttingen (14,9 Prozent) und Oldenburg (14,2 Prozent). Aus diesem Stadt-Land-Muster fällt wie bei früheren Wahlen der wegen der Proteste um die Atommülllager Gorleben bekannte Wahlkreis Elbe (20,4 Prozent) heraus. Die Grünen legen in allen 87 Wahlkreisen zu. Überdurchschnittlich verbessern sie sich in der Region Braunschweig, aber auch im Raum Lüneburg und Oldenburg. Zwei Oldenburger Wahlkreise führen auch die Liste der Wahlkreise mit den größten Grünen-Zugewinnen an: Oldenburg-Nord/West und Oldenburg-Mitte/Süd.-
- Die **Linke** erreicht in lediglich fünf Wahlkreisen die Mandatschwelle. Ihre Schwerpunkte konzentrieren sich auf die Städte Oldenburg (5,8 Prozent) sowie Hannover (4,3 Prozent) und Braunschweig (4,2 Prozent). Wie schon 2008 ragt auch bei den Linken erneut der nord-östliche Wahlkreis Elbe (5,9 Pro-

zent) heraus. Am besten aber liegt sie in Hannover-Linden (6,8 Prozent). Die Linke gibt landesweit ab. Die größten Einbußen vollzogen sich in ihren 2008er Hochburgen, d.h. in den größeren Städten wie Hannover und Braunschweig, ferner in Wilhelmshaven.


- Die erstmals zur niedersächsischen Landtagswahl antretenden **Piraten** erzielen in keinem Wahlkreis mehr als 3,8 Prozent. Vergleichsweise erfolgreich schneiden sie in der Stadt Braunschweig mit 3,3 Prozent ab.

Wahlbeteiligung

- Die Wahlbeteiligung ist mit Ausnahme von fünf Wahlkreisen (darunter zwei friesländische und zwei Braunschweiger Wahlkreise) landesweit gestiegen. Am deutlichsten verbessert sich die Wahlbeteiligung im Raum Hannover, wo auch die meisten Wahlberechtigten an die Urnen gingen. Das geringste Interesse legten dagegen die Wahlberechtigten im Oldenburger Wahlkreis Delmenhorst an den Tag. Hier beteiligte sich nicht einmal jeder Zweite (49,5 Prozent).

Landtagswahl Niedersachsen 2013		infratest dimap WahlANALYSE	
Wahlbeteiligung in den Regionen			
Niedersachsen	59,4		↑ +2,3
Hannover	62,4		↑ +4,3
Braunschweig	58,4		↑ +1,5
Hamelnd-Hildesheim	59,1		↑ +1,8
Göttingen	59,8		↑ +2,1
Diepholz-Hoya	58,0		↑ +2,0
Lüneburg	60,5		↑ +3,7
Stade	59,9		↑ +3,0
Osnabrück-Emsland	59,7		↑ +0,9
Oldenburg	58,0		↑ +2,0
Friesland	56,0		↑ +0,5

Wahlbeteiligung in Prozent, Veränderungen in Prozentpunkten

Datenquelle: infratest dimap / Landeswahlleiterin infratest dimap 

Direktkandidaten

- Zur Landtagswahl 2008 hatten CDU-Bewerber in 68 der 87 Wahlkreise die Nase vorn, in 19 Wahlkreisen sicherten sich jeweils SPD-Bewerber auf direktem Weg den Einzug in den Landtag. Bei dieser Wahl ziehen CDU-Kandidaten in 54 Wahlkreisen auf direktem Weg in den Hannover Landtag ein, in 33 Wahlkreisen hatte ein SPD-Bewerber die Nase vorn.
- Das beste Erststimmenergebnis aller Wahlkreiskandidaten erreicht der CDU-Kommunalpolitiker Clemens Große Macke im Wahlkreis Cloppenburg (69,4 Prozent). Den größten persönlichen Bonus unter den CDU-Kandidaten sichert

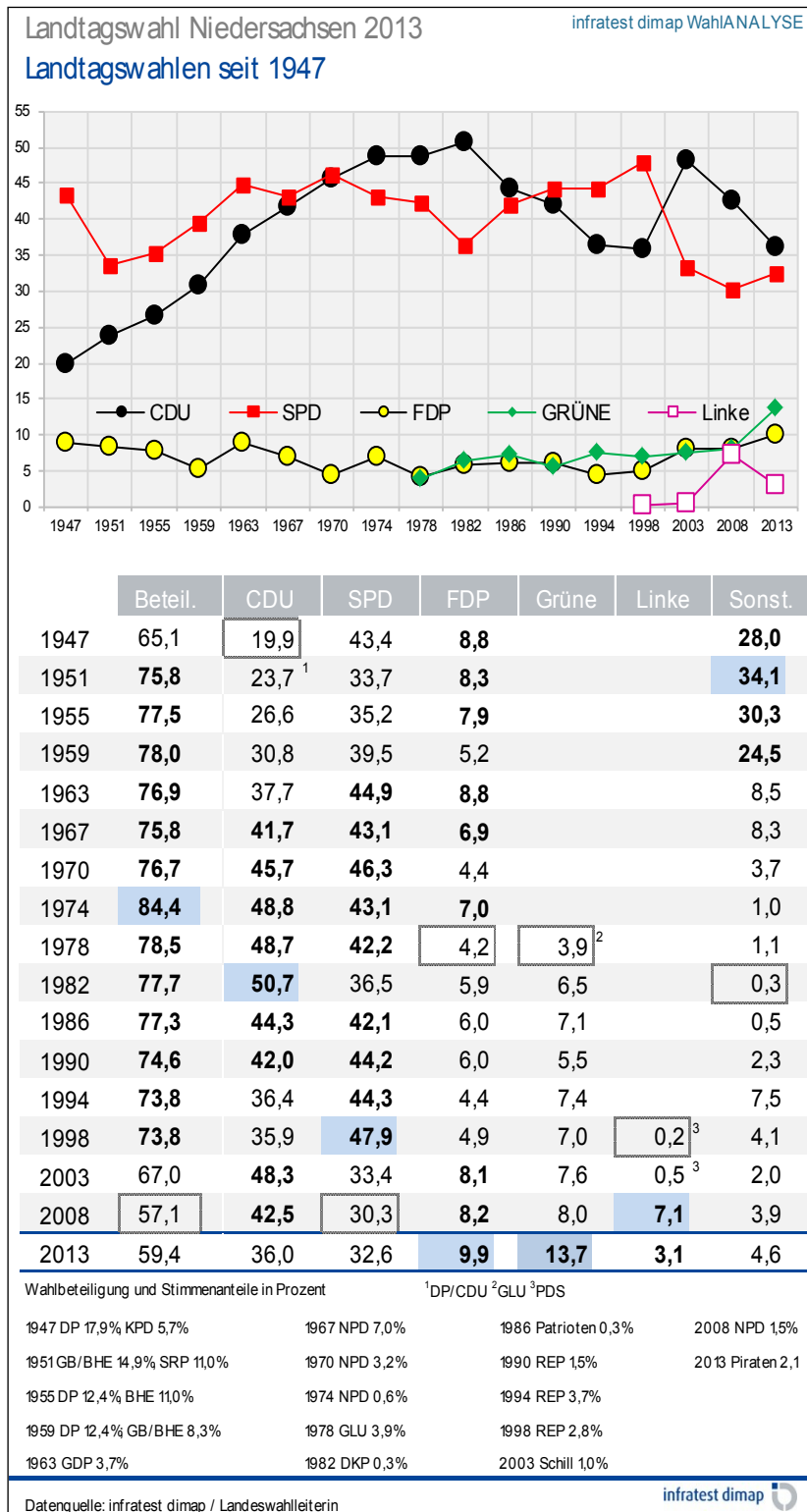
sich **David McAllister** im Wahlkreis Hadeln/Wesemünde. Sein Erststimmenergebnis liegt 15,6 Punkte über dem Zweitstimmenergebnis seiner Partei im Wahlkreis. Im Wahlkreis 22 (Saarstedt/ Bad Salzdetfurth) hatte der antretende CDU-Kandidat Jens Heinemann bereits im Vorfeld der Wahl bekanntgegeben, sein Mandat nicht anzutreten. Sein Wahlkreis, 2008 sicher von der CDU gewonnen, ging vor dem Hintergrund des angekündigten Mandatsverzichts an die Sozialdemokraten verloren. Dies ist der einzige Wahlkreis in dem das CDU-Erststimmenergebnis hinter dem Zweitstimmenergebnis zurück blieb (-14,5).

- Das beste Erststimmenergebnis für die SPD erzielte im Wahlkreis Salzgitter der Gewerkschaftsfunktionär Stefan Klein (52,9 Prozent). Unter den SPD-Kandidaten sicherte sich der frühere Landesvorsitzende Olaf Lies in Friesland den größten Bonus (Erststimmen-Vorsprung: 10,6) knapp vor seinem Amtsnachfolger und Spitzenkandidaten Stephan Weil in Hannover-Buchholz (+10,4).

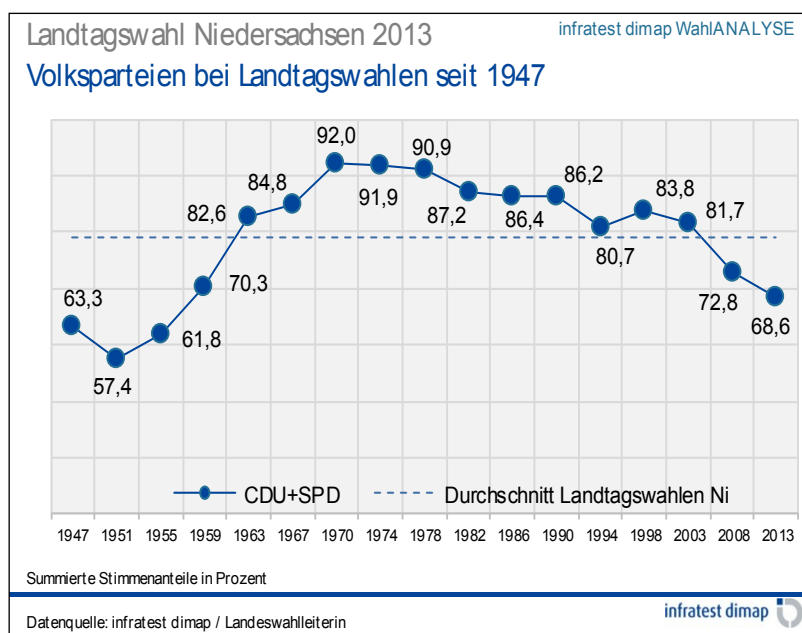
4. Wahlergebnis im Vergleich

Lang- und mittelfristige Wahlrends im Bundesland und in Deutschland

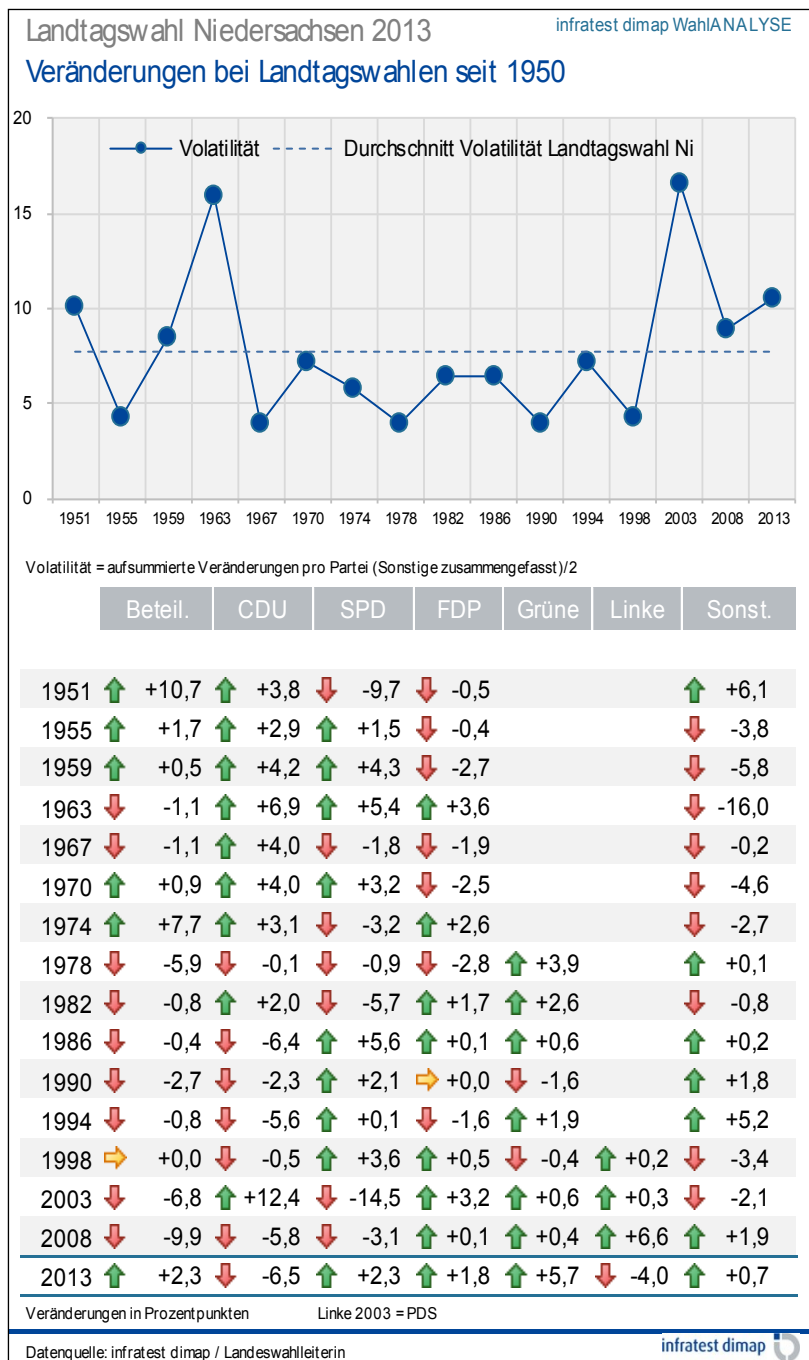
Landtagswahlen seit 1947



- Die **CDU** lag in den 1950er Jahren in Niedersachsen aufgrund eines zersplitterten bürgerlich-konservativen Milieus weit unter der 30-Prozentmarke und deutlich hinter der SPD. Mit der Integration des bürgerlichen Lagers erlebte die Niedersachsen-Union im nachfolgenden Jahrzehnt einen beständigen Wählerzuwachs. Ab Mitte der 1970er Jahre sicherten Werte von um die 50 Prozent der Union den ersten Platz im Bundesland. In den 1980er Jahren setzte ein Negativtrend ein, der der CDU im Folgejahrzehnt den ersten Platz kostete. Ein zweistelliger Rekordgewinn beendete 2003 diese Verlustserie: Die CDU wurde in die Nähe der 50-Prozentlinie katapultiert und nach 13 Jahren wieder stärkste Kraft im Bundesland. Trotz deutlicher Verluste wurde sie 2008 wiederum klar stärkste Partei. Die CDU verteidigt zum dritten Mal in Folge die Position der stärksten politischen Kraft im Bundesland. Allerdings fällt sie nach ihrem historisch größten Einbruch in Niedersachsen etwa auf das Unterstützungsniveau der 1990er Jahre zurück.
- Die **SPD** verfügte in Niedersachsen für längere Zeit über eine klare Vormachtstellung. Der Konzentrationsprozess im bürgerlichen Lager schwächte die SPD-Dominanz in den 1960er Jahren ab. Stagnierende SPD-Wähleranteile ließen den Vorsprung vor der Union schrumpfen und Mitte der 1970er Jahre in einen Rückstand umschlagen. Ein Jahrzehnt später setzte eine Trendwende ein, die der Partei in den 1990er Jahren erneut zur stärksten Kraft verhalf. Der zur Kanzlerkandidatenkür umfunktionierten Rekordwahl von 1998, schlossen sich 2003 ein zweistelliger Rekordeinbruch und ein historisches Negativergebnis an, hinter dem die SPD 2008 nochmals zurückblieb. Zwar reicht es aktuell für die Sozialdemokraten nur zum zweitschlechtesten Landtagswahlergebnis in Niedersachsen, erstmals aber nach 1998 legen sie wieder zu.



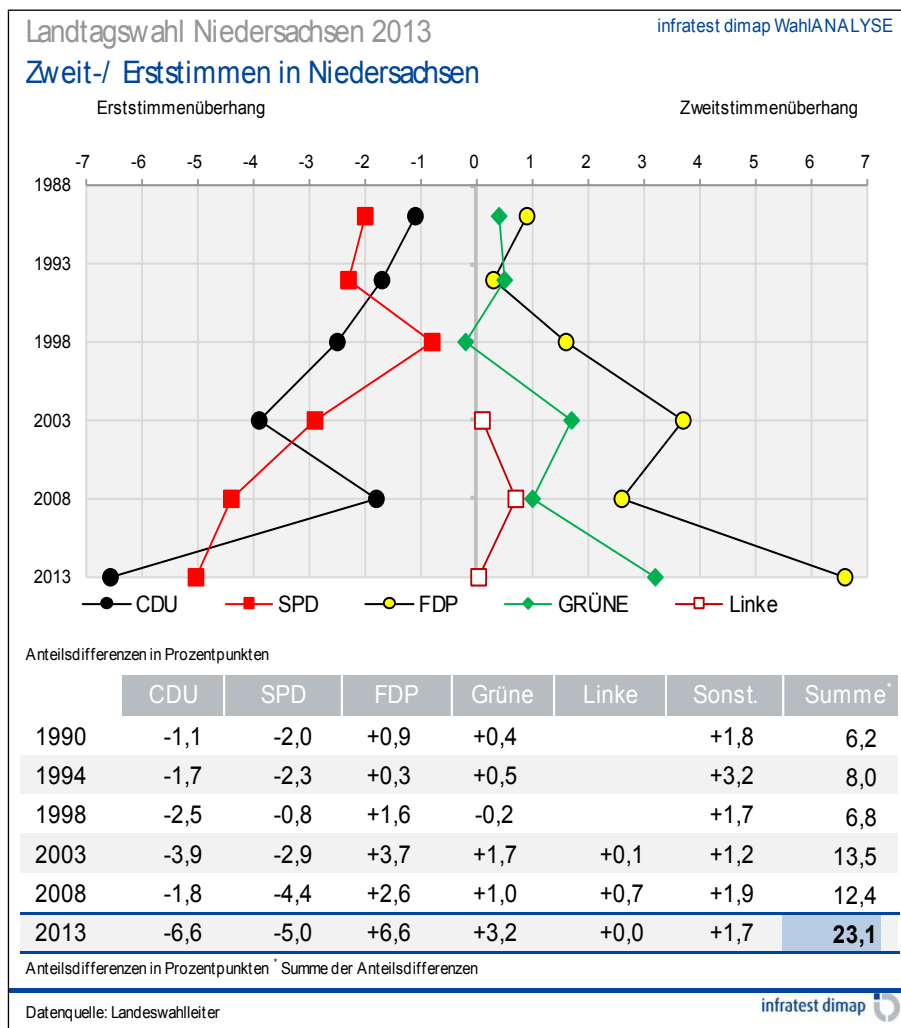
- Das goldene Zeitalter der großen Parteien bildeten in Niedersachsen die 1970er Jahre, als CDU und SPD zusammen mehr als 90 Prozent der Stimmen auf sich vereinten. Die Konzentration der Wähler auf die beiden **Großparteien** ließ bereits in den 1980er und 1990er Jahren nach. 2008 sorgten die zeitgleichen Einbußen von CDU und SPD aber für einen beispiellosen Einbruch des gemeinsamen Stimmenanteils. Die Konzentration auf CDU und SPD hat aktuell nochmals nachgelassen und erreicht den niedrigsten Wert seit den 1950er Jahren.



- Mit Ausnahme der 1959er Wahl erzielte die **FDP** in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten in Niedersachsen durchweg Stimmenanteile zwischen 8 und 9 Prozent. Verfehlten sie in den 1970er Jahren bei zwei von drei Wahlen die 5-Prozenthürde, stabilisierten sich die Liberalen in den 1980er und beginnenden 1990er Jahren wieder über der Sperrmarke. Nach erneutem Verfehlen der Mandatsschwelle bei den 1994er und 1998er Urnengängen reüssierte die FDP in den 2000er Wahlen mit Unterstützungsniveaus von 8 Prozent und dem Rückgewinn des dritten Platzes vor den Grünen. Nach dem vierten Zugewinn in Folge erreichen die Liberalen diesmal ein Rekordergebnis in Niedersachsen, sie müssen den dritten Platz jedoch an die Grünen abtreten.
- Nachdem 1978 mit der Grünen Liste Umweltschutz (GLU) erstmals überhaupt in der Bundesrepublik eine Grünen-Wählerliste zu einer Landtagswahl kandidierte, übersprangen die **Grünen** in Niedersachsen vier Jahre später bereits das 5-Prozentsniveau. Seither geriet ihr Wiedereinzug in den Landtag nicht mehr in Gefahr. Im Wettbewerb mit den Liberalen um den dritten Platz gingen sie – von der 1990er Wahl unterbrochen – bis Ende der 1990er Jahre durchweg als Sieger hervor. Reichte es in den 2000er Jahren trotz Rekordergebnissen nur zum vierten Rang hinter CDU, SPD und FDP, werden die Grünen diesmal nach Rekordzuwachs und erstmals zweistelligem Landtagswahlergebnis ungefährdet drittstärkste Kraft im Land.
- Das Aufkommen der **Linken** sorgte 2008 für ein neues Parteiengefüge im Bundesland. Nachdem ihr zuvor bereits bei den Parlamentswahlen in Bremen der Sprung über das 5-Prozentsniveau gelungen war, schaffte es die Linke 2008 mit 7,1 Prozent auch in Niedersachsen, zeitgleich auch in Hessen. Zuvor war die PDS in Niedersachsen zwei Mal klar an der 5-Prozenthürde gescheitert. Nach den jetzigen Einbußen bleibt die Linke in Niedersachsen weit hinter dem 5-Prozentsniveau zurück.
- Nicht im Bundestag vertretene Parteien entsandten in Niedersachsen zuletzt 1967 in Gestalt der rechtsextremen NPD Abgeordnete in den Landtag. Seither ist aus der Gruppe der sogenannten **Sonstigen** keine Partei im Bundesland über einen Stimmenanteil von 4 Prozent hinausgekommen, auch nicht bei dieser Wahl.
- In den 2000er Jahren ist der Wählermarkt in Niedersachsen bei Landtagswahlen erkennbar in Bewegung geraten: Die anhand der Anteilsveränderung zwischen zwei aufeinanderfolgenden Wahlgängen gemessene **Volatilität** erreichte zur Erdrutschwahl von 2003 einen ähnlich hohen Wert wie zuletzt zu Beginn der 1960er Jahre¹. 2008 wurde dieses Rekordniveau nicht erreicht, erneut lag der Umfang der Veränderungen jedoch über dem Schnitt aller Landtagswahlen. Die aktuellen Bewegungen liegen über dem Niveau der letzten Landtagswahl und markieren die drittgrößte Veränderung im niedersächsischen Parteiensystem.

¹ Die auch als Pedersen-Index bekannte Maßzahl für saldierte Wanderungsbewegungen errechnet sich aus der durch 2 geteilten Summe der absoluten Prozentpunktveränderungen der Parteien. Die Gruppe der Sonstigen wurde in der vorliegenden Indexberechnung als „eine Partei“ behandelt.

- Die **Wahlbeteiligung** lag bei Landtagswahlen in Niedersachsen über fast drei Jahrzehnte relativ stabil bei ca. 77 Prozent. Mitte der 1970er Jahre begann das Beteiligungsniveau zu erodieren, erreichte aber auch in den 1990er Jahren noch Werte von deutlich mehr als 70 Prozent. Umso dramatischer fiel der Beteiligungsrückgang seit den 2000er Jahren aus. Die jetzigen Zuwächse in der Wahlbeteiligung sind die ersten bei Landtagswahlen in Niedersachsen nach 1974, sie reichen jedoch nur für die zweitschlechteste Wahlbeteiligung im Bundesland.



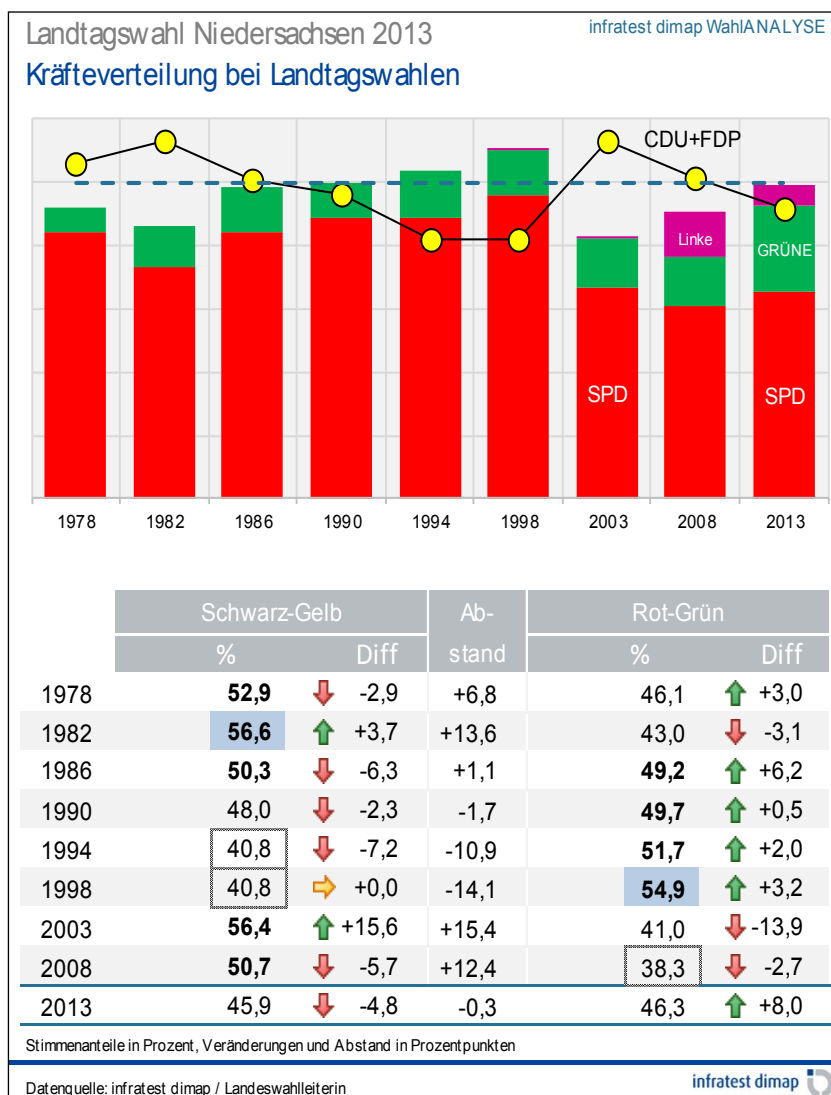
Entwicklung im Erst-Zweitstimmenverhalten

- Seit 1990 gilt in Niedersachsen ein Zwei-Stimmen-Wahlrecht, das den Wählern die Möglichkeit bietet, ihre beiden Stimmen auf unterschiedliche Parteien aufzuteilen. Der Vorteil dieser Wahlrechtsreform für die kleinen Parteien zeigte sich mit der Einführung. SPD und CDU erhielten weniger Stimmen für ihre Landeslisten als für ihre Kandidaten in den Wahlkreisen. Grüne, FDP und Sonstige verzeichneten hingegen einen Zweitstimmenüberschuss. Wurde dieses Muster 1998 durch die SPD-Kanzlerkandidatenkür und den Zweit-

stimmenmalus der Grünen ausgesetzt, trat es bei den 2000er Wahlgängen umso deutlich hervor.

- Bei der aktuellen Landtagswahl fällt der Umfang des Splittings so groß aus wie nie zuvor im Bundesland. Gewachsene Differenzen zwischen Erst- und Zweitstimmenergebnis zeigen sich sowohl im Abschneiden von CDU und FDP als auch in den Ergebnissen von SPD und Grünen. Wie auch die Wahltagsbefragung von Infratest dimap bestätigt, wurde das Splitting im bürgerlichen Lager bei dieser Wahl mit Abstand am häufigsten praktiziert.

Entwicklung der Lagerkräfteverhältnisse in Niedersachsen



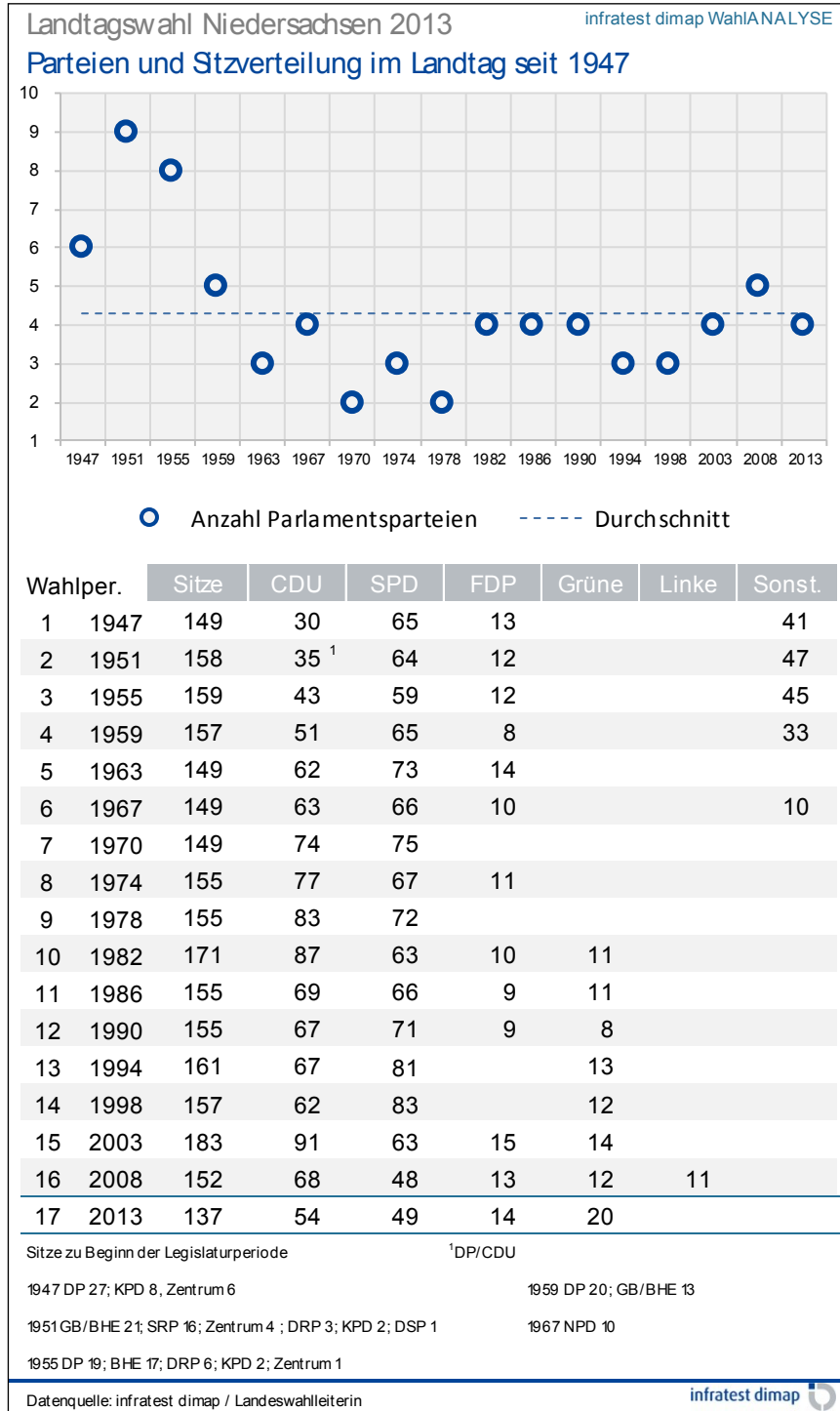
- Gestützt auf die hohen CDU-Wahlergebnisse dominierte das schwarz-gelbe Parteienlager die niedersächsische Parteienlandschaft in den 1980er Jahren. Der Vorsprung auf Rot-Grün schlug 1990 in einen knappen Rückstand um, der bei den Folgewahlen anwuchs und 1998 14 Punkte ausmachte. Die Erd-rutschwahl von 2003 sorgte nach 13 Jahren für eine erneute Verschiebung der Kräfteverhältnisse zugunsten von Schwarz-Gelb: Ähnlich wie zu Beginn



der 1980er Jahre lagen CDU und FDP nunmehr mit zweistelligem Vorsprung vor SPD und Grünen.

- Der Erfolg der Linkspartei 2008 stellte die schwarz-gelbe Mehrheit nicht in Frage, fragmentierte jedoch das linke Parteienspektrum. Mit weniger als 40 Prozent musste Rot-Grün das schlechteste Landtagswahlergebnis im Bundesland hinnehmen. Dank gemeinsamer Zuwächse erzielt Rot-Grün mit dem bislang knappsten Vorsprung von 0,3 Punkten im Bundesland wieder eine Mehrheit.

Entwicklung der Sitzverteilung im niedersächsischen Landtag



- Die lange Zersplitterung des niedersächsischen Parteiensystems, die Konzentration in den 1970er Jahren auf CDU und SPD sowie die frühe Etablierung der Grünen sorgten dafür, dass sich ein stabiles Dreiparteiengefüge aus SPD, CDU und FDP in Niedersachsen nicht entwickelte. In den 1980er Jahren zeichnete sich ein Vier-Parteien-Modell aus SPD, CDU, Grünen und FDP

ab, das in den 1990er Jahren von einem Dreier-System aus SPD, CDU und Grünen abgelöst wurde. 2003 deutete sich ein Comeback der Vier-Parteien-Konstellation an. Fächerte der Landtageinzug der Linken 2008 das niedersächsische Parteiensystem erst einmal weiter auf, kehrt es erst jetzt mit dem Ausscheiden der Linken zum Vier-Parteien-Gefüge aus CDU, SPD, Grünen und FDP zurück.

- Die CDU, die seit 2003 die meisten Abgeordneten im Landesparlament stellt, stützte sich bereits zwischen 1974 und 1990 auf die stärkste Landtagsfraktion. Die SPD entsandte bis in die 1970er Jahre durchgehend die meisten Abgeordneten, erneut zwischen 1990 und 2003. Mit einer Unterbrechung von einer Legislaturperiode bildeten die Grünen nach 1982 die drittgrößte Parlamentsfraktion. Mussten sie sich in den 2000er Jahren den Liberalen geschlagen geben, sind die Grünen nunmehr wieder drittstärkste Kraft im Landtag.

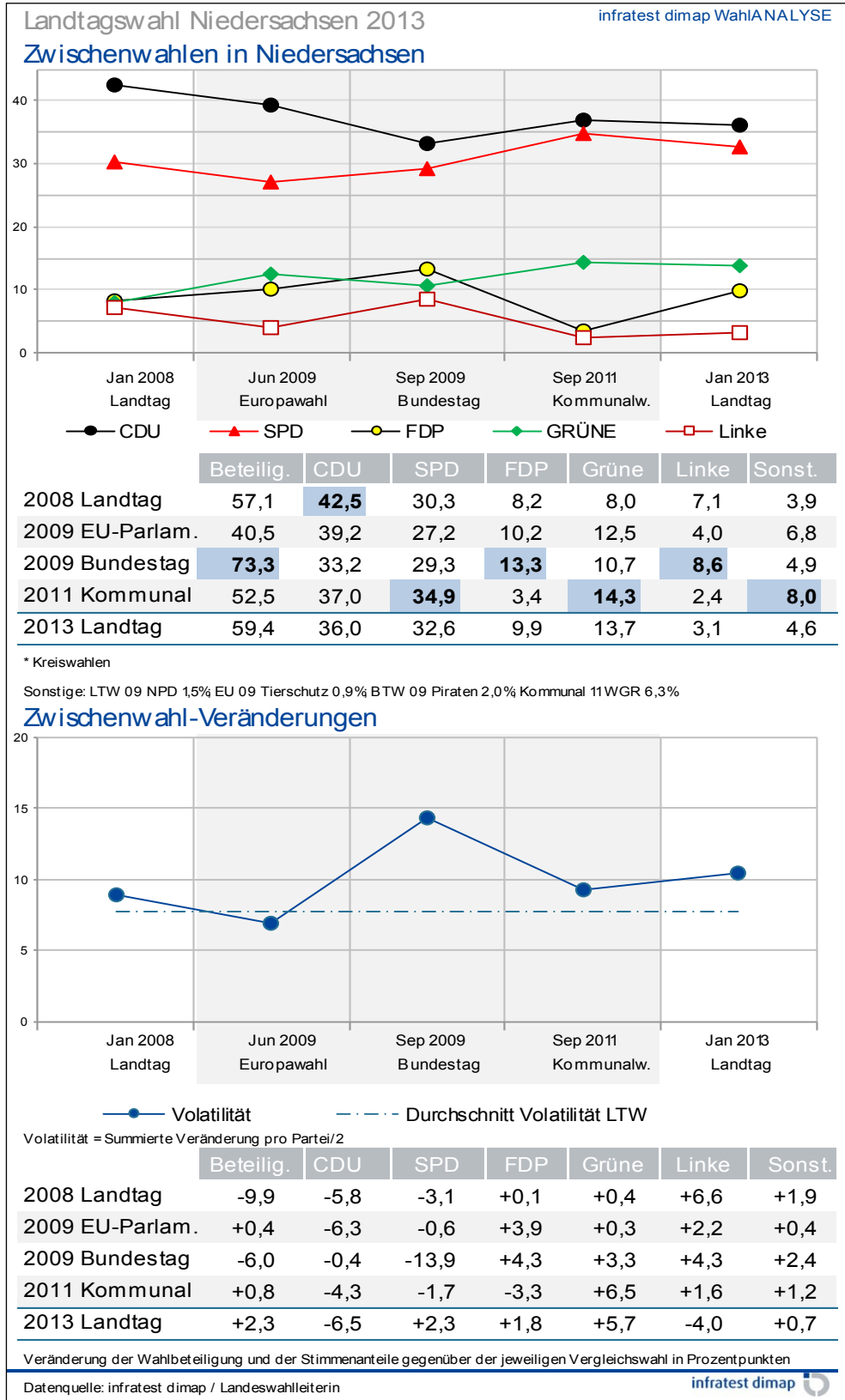
Zusammensetzung der Landesregierung

- Die **CDU** stellte in Niedersachsen ab 1976 für 16 Jahre den Ministerpräsidenten. Bis 1990 regierte die CDU allein bzw. im Bündnis mit der FDP, bevor sie für 13 Jahre auf die Oppositionsbank wechselte. Das 2003 mit der FDP eingegangene Bündnis hat seine Mehrheit im Landtag knapp verloren. Nach zehn Jahren steht Niedersachsen vor einem Regierungswechsel.
- Die **SPD** führte bis 1976 in unterschiedlichsten Regierungskonstellationen mit Ausnahme einer Legislaturperiode durchgängig die Landesregierungen. In den 1990er Jahren regierten die Sozialdemokraten zunächst mit den Grünen, zwischen 1994 und 2003 aufgrund absoluter Mehrheiten ohne Koalitionspartner. Nach dem jetzigen Urnengang könnte die SPD nach zehn Oppositionsjahren rechnerisch betrachtet wieder den Ministerpräsidenten stellen. Ein Bündnis mit den Grünen käme in Niedersachsen erst zum zweiten Mal zum Zuge.

Landtagswahl Niedersachsen 2013		infratest dimap WahlANALYSE							
Landesregierungen seit 1947									
Jahr Reg.bildg.	Regierungen / Koalitionen						Ministerpräsidenten		
							Partei		
1	1947	SPD	CDU	DP	FDP	KPD	Zentr.	Kopf	SPD
	1948	SPD	CDU	DP		FDP	Zentr.		
	1948	SPD		CDU		Zentr.			
	1950	SPD			Zentr.				
2	1951	SPD		BHE		Zentr.		Kopf	SPD
	1953	SPD			GB/BHE				
3	1955	CDU	DP	GB/BHE		FDP		Hellw ege	DP
	1957	SPD		CDU		DP			
4	1959	SPD		GB/BHE		FDP		Kopf/ Diederichs	SPD
5	1963	SPD			FDP			Diederichs	SPD
	1965	SPD			CDU			Diederichs	SPD
6	1967	SPD			CDU			Diederichs	SPD
7	1970	SPD						Kubel	SPD
8	1974	SPD			FDP			Kubel	SPD
	1976	CDU							
	1977	CDU			FDP				
9	1978	CDU						Albrecht	CDU
10	1982	CDU						Albrecht	CDU
11	1986	CDU			FDP			Albrecht	CDU
12	1990	SPD			Grüne			Schröder	SPD
13	1994	SPD						Schröder	SPD
14	1998	SPD						Schröder/ Glogow ski/ Gabriel	SPD
15	2003	CDU			FDP			Wulff	CDU
16	2008	CDU			FDP			Wulff/ McAllister	CDU
17	2013							?	

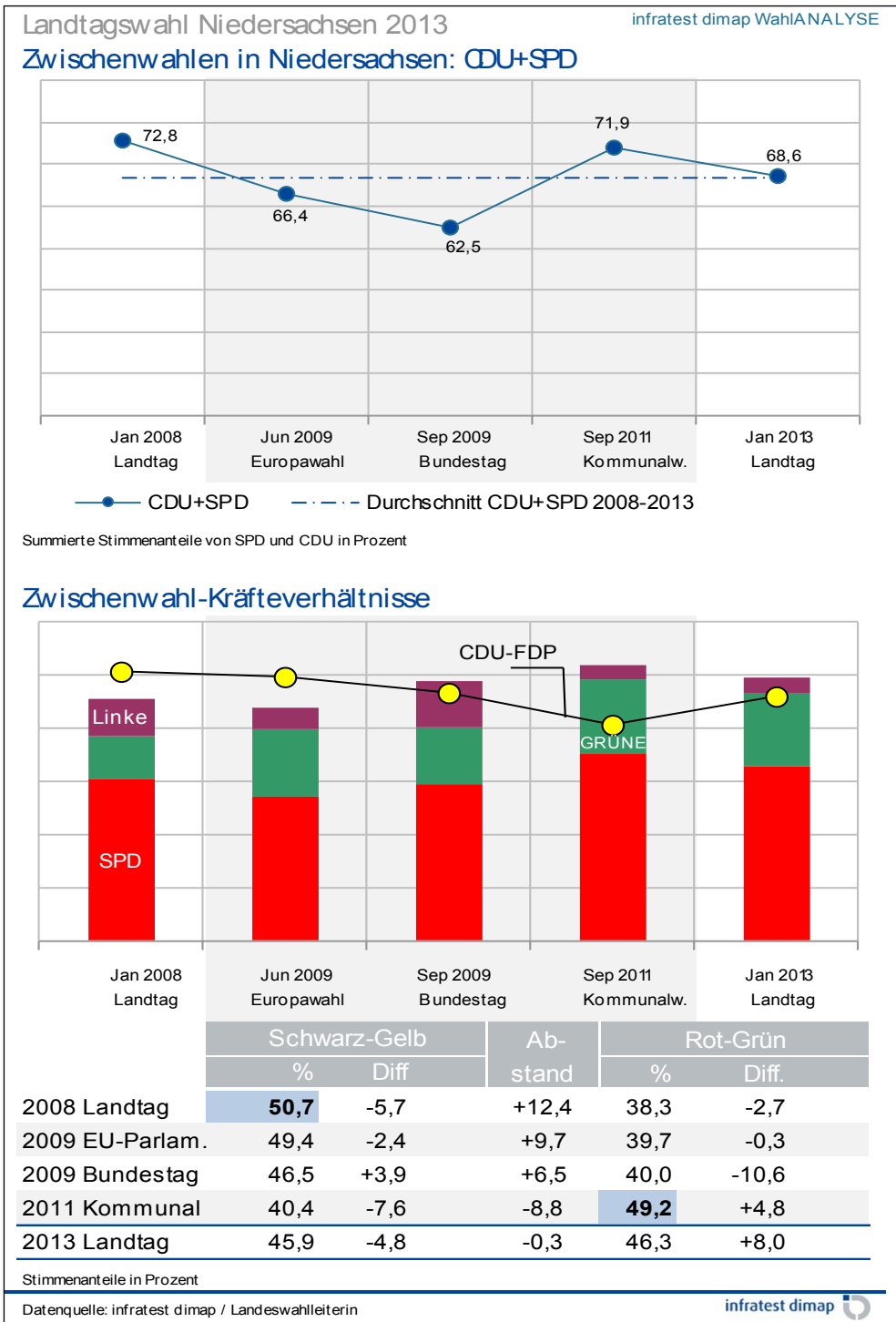
Datenquelle: infratest dimap / Landeswahlleiterin

Zwischenwahlen



- Ihr Landtagswahlergebnis von 2008 konnte die CDU in Niedersachsen bei keinem der drei nachfolgenden Urnengänge wiederholen. Sie blieb 2009 bei der Europa- und Bundestagswahl sowie 2011 zur Kommunalwahl jeweils unter der 40-Prozentmarke, jedoch ungefährdet stärkste Kraft vor der SPD. Erzielte sie bei der Europawahl 2009 und der Kommunalwahl 2011 39 bzw. 37 Prozent der Stimmen, erreichte sie zur Bundestagswahl 2009 nur jeden dritten Wähler – ein historischer Negativrekord.
- Auch die **SPD** verfehlte 2009 das Stimmenniveau der Landtagswahl und blieb unter 30 Prozent, am deutlichsten zur Europawahl 2009, als sie 27 Prozent der Stimmen erzielte. Zur Kommunalwahl 2011 bewegte sie sich wieder in der 30-Prozentzone, schnitt aber dennoch schlechter ab als bei der letzten Kommunalwahl 2006.
- Der **gemeinsame Wählerrückhalt, den SPD und Union** bei der Landtagswahl 2008 erreichten, wurde bei den Urnengängen von 2009 deutlich, zur Kommunalwahl 2011 leicht verfehlt. Den Tiefpunkt bildete die Bundestagswahl, bei der beide Parteien mit ihren jeweiligen Rekordtiefständen zusammen nur einen Stimmenanteil von 63 Prozent erzielten.
- Von der Schwäche der beiden großen Parteien profitierte 2009 die **FDP**. Sie schnitt bei der Europa- und Bundestagswahl jeweils zweistellig ab und lag damit in Niedersachsen wesentlich besser als zur Landtagswahl. Bei der Kommunalwahl 2011 blieb die FDP dagegen klar unter 5 Prozent.
- Wie die Liberalen erreichten auch die **Grünen** bei der Europa- und Bundestagswahl 2009 in Niedersachsen einen durchgehend höheren Wählerrückhalt als zur Landtagswahl. Im Unterschied zur FDP schlossen sie darüber hinaus auch 2011 zur Kommunalwahl zweistellig ab.
- Die **Linke** erreichte 2009 zur Europawahl weniger als 5 Prozent, übersprang zur Bundestagswahl in Niedersachsen dagegen mit 8,6 Prozent erneut die landesweite Mandatsschwelle. Zur Kommunalwahl 2011 verbesserte sie sich zwar gegenüber der letzten Kreiswahl, die Linke blieb aber unter dem 5-Prozentsniveau.
- Die Wählerbewegungen lagen 2009 bei der Bundestagswahl und 2011 bei der Kommunalwahl über dem Schnitt bisheriger Landtagswahlen. Die **Wählervolatilität**, gemessen an den Veränderungen der Stimmenanteile, fiel dabei mit Abstand am höchsten zur Bundestagswahl aus.
- Bei der Europawahl 2009 und der Kommunalwahl 2011 lag die **Wahlbeteiligung** erkennbar unter dem Wert der letzten Landtagswahl, während die Bundestagswahl wie gewohnt die meisten Wahlberechtigten mobilisierte. Stieg bei der Europawahl 2009 und der Kommunalwahl 2011 die Beteiligung gegenüber der letzten Europa- bzw. Kommunalwahl geringfügig an, wurde zur Bundestagswahl das Niveau des vier Jahre zurückliegenden Bundestagswahlgangs deutlich verfehlt.
- Die Position des stärkeren Lagers sicherte sich **Schwarz-Gelb** in Niedersachsen letztmalig zur Europawahl 2009. Zur Bundestagswahl im selben Jahr lagen CDU und FDP zusammen zwar wiederum vor Rot-Grün, nicht jedoch vor dem linken Parteienspektrum insgesamt. Zur Kommunalwahl im September

2011 schließlich blieb der schwarz-gelbe Stimmenanteil hinter dem von SPD und Grünen klar zurück.



Wahlrends in Deutschland seit 2006

- Die **Union** musste unmittelbar nach Eintritt in die Bundesregierung 2005 bei allen Wahlen Verluste hinnehmen, die zunächst moderat ausfielen. Bei den

Urnengängen des Jahres 2008 in Hessen, Niedersachsen, Hamburg und in Bayern, wo die Union zwischen 2003 und 2004 massiv zugelegt hatte, fielen die Einbußen jeweils sehr deutlich aus. Von der vorgezogenen Hessen-Neuwahl sowie der Landtagswahl in Brandenburg abgesehen (jeweils +0,4) setzte sich 2009 der Negativtrend mit besonders großen Verlusten zur Europawahl (-6,7), sowie bei den Landtagswahlen in Thüringen (-11,8), im Saarland (-13,0) und in Schleswig-Holstein (-8,6) fort. Er wurde auch nach Bildung der schwarz-gelben Bundesregierung nicht gestoppt: Nach den zweistelligen Einbußen 2010 in Nordrhein-Westfalen (-10,3) verschlechterte sie sich 2011 mit CDU-Negativrekord in Hamburg (-20,7), ferner in Sachsen-Anhalt (-3,7), Baden-Württemberg (-5,1), Bremen (-5,3) und Mecklenburg-Vorpommern (-5,7). Zugewinne der Union betrafen die 2011er Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz (+2,5) und Berlin (+2,0). 2012 büßte sie nach den Zugewinnen zur Landtagswahl im Saarland (+0,7), in Schleswig-Holstein (-0,8) moderat, in Nordrhein-Westfalen aber deutlich Stimmenanteile (-8,2) ein. Das Wahljahr 2013 beginnt in Niedersachsen für die CDU wiederum mit sichtbaren Einbußen (-6,5).

- Die unter der Zeit der rot-grünen Bundesregierung einsetzende **SPD-Negativserie** wurde nach der Bildung der großen Koalition bei den 2006er Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz (+0,8), Sachsen-Anhalt (+1,4) und Berlin (+1,1) ausgesetzt. Zugleich standen den dortigen moderaten Gewinnen jedoch deutliche Verluste in Baden-Württemberg (-8,1) und Mecklenburg-Vorpommern (-10,4) gegenüber. 2007 gab die SPD in Bremen (-5,6), 2008 auch in Niedersachsen (-3,1) und Bayern (-1,0) Wählerstimmen ab, während sie in Hessen (+7,6) und Hamburg (+3,6) zulegte. Das Wahljahr 2009 brachte für die Partei bei der vorgezogenen Neuwahl in Hessen (-13,0), bei den Landtagswahlen im Saarland (-6,3) und Schleswig-Holstein (-13,2) sowie bei der Bundestagswahl (-11,2) erneut herbe Verluste. Dem Negativtrend konnte sie sich 2009 allein in Thüringen (+4,0), Sachsen (+0,6) und Brandenburg (+1,1) entziehen. Die Wahlbilanz der SPD fällt seit ihrem Ausscheiden aus der Bundesregierung gemischt aus: 2010 büßte sie in Nordrhein-Westfalen (-2,6) ein. 2011 kam sie in Sachsen-Anhalt (+0,1) nicht über ihr letztes Ergebnis hinaus. Stimmenanteile verlor sie 2011 in Baden-Württemberg (-2,0), Berlin (-2,5), vor allem aber in Rheinland-Pfalz (-9,9). Den dortigen Einbußen standen Zugewinne in Hamburg (+14,3), Bremen (+1,9) und Mecklenburg-Vorpommern (+5,3) gegenüber. Nachdem sie bereits 2012 bei den Urnengängen im Saarland, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen durchgängig zulegen konnte, startet die SPD auch 2013 in Niedersachsen mit einem Zugewinn und hat die Möglichkeit, dort den Ministerpräsidenten zu stellen.
- Von den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt 2006 und Brandenburg 2009 abgesehen, sank der **gemeinsame Wählerrückhalt von Union und SPD** in der Zeit der großen Koalition im Bund bei allen Urnengängen, teilweise mit Rückgängen im zweistelligen Bereich in Mecklenburg-Vorpommern 2006 (-13,0), in Bayern 2008 (-18,3), 2009 bei der Neuwahl in Hessen (-12,6), den Landtagswahlen im Saarland (-19,3), in Schleswig-Holstein (-21,8) sowie der Bundestagswahl (-12,6). Dieser Trend setzte sich auch nach Bildung der schwarz-gelben Bundesregierung fort: 2010 ragte die Landtagswahl in Nordrhein-

Westfalen (-12,9), 2011 die Wahlgänge in Rheinland-Pfalz (-7,4) und Baden-Württemberg (-7,1) negativ heraus. Die 2012er Urnengänge im Saarland (+6,7) und Schleswig-Holstein (+4,2) waren die ersten seit Ende der großen Koalition im Bund, bei denen Union und SPD zusammen an Rückhalt zulegen konnten. Zuletzt in Nordrhein-Westfalen (-3,5) und auch aktuell in Niedersachsen (-4,2) sank der gemeinsame Anteil beider Parteien jedoch wieder.

- Die **FDP** verbesserte sich bis zum Eintritt in die Bundesregierung 2009 beim Gros der Wahlen erkennbar. Überdurchschnittliche Zuwächse erzielte sie 2006 in Mecklenburg-Vorpommern (+4,9), 2008 in Bayern (+5,4) sowie 2009 bei den vorgezogenen Landtagswahlen in Hessen (+6,8) und Schleswig-Holstein (+8,3), ebenso zur Europa- (+4,9) und zur Bundestagswahl 2009 (+4,7). Bei den 12 nachfolgenden Landtagswahlen legte die FDP nur vier Mal zu: 2010 (+0,6) und 2012 (+1,9) in Nordrhein-Westfalen, 2011 in Hamburg (+1,9) und nun auch in Niedersachsen (+1,8). Bei den übrigen Urnengängen musste sie umso deutlichere Einbußen hinnehmen: Konnte sie trotz Verlusten 2011 in Baden-Württemberg (-5,4) und 2012 in Schleswig-Holstein (-6,7) die 5-Prozenthürde überspringen, fiel sie 2011 in Sachsen-Anhalt (-2,8), Rheinland-Pfalz (-3,8), Bremen (-3,6), Mecklenburg-Vorpommern (-6,8) und Berlin (-5,7) sowie 2012 im Saarland (-8,0) unter das 5-Prozentsniveau und damit aus den jeweiligen Landesparlamenten.
- Seit der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern von 2011 sind die **Grünen** in allen 16 Landesparlamenten vertreten. Der Erfolg in Mecklenburg-Vorpommern setzte einen längeren Positivtrend für die Grünen fort: Während die Partei ihre Ergebnisse 2009 zur Europawahl und im Saarland etwa halten konnte, verbesserte sie sich bei allen anderen Urnengängen erkennbar. Heraus ragten ihre Zuwächse 2009 bei den Neuwahlen in Hessen und Schleswig-Holstein (jeweils +6,2), 2010 in Nordrhein-Westfalen (+5,9) sowie 2011 in Rheinland-Pfalz (+10,8), Baden-Württemberg (+12,5), Bremen (+6,0), Mecklenburg-Vorpommern (+5,3) und Berlin (+4,5). Unterbrochen wurde der lange Aufwärtstrend 2012 mit den Wahlen im Saarland (-0,9). Nachdem die Grünen im vergangenen Mai auch in Nordrhein-Westfalen (-0,8) Federn lassen mussten, erzielten sie in Niedersachsen einen Rekordzuwachs (+5,7).
- Die Entwicklung der **Linken**-Anteile bei Landtagswahlen vollzog sich in den neuen und alten Ländern über lange Zeit mit unterschiedlicher Dynamik. Mit Ausnahme der Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt 2006 (+3,7), Thüringen 2009 (+1,3) und Mecklenburg-Vorpommern 2011 (+1,6) stagnierten ihre Stimmenniveaus in den ostdeutschen Hochburgen (Mecklenburg-Vorpommern 2006: +0,4; Brandenburg 2009: -0,8; Sachsen-Anhalt 2011: -0,4) oder gingen zurück (Berlin 2006: -9,2; Sachsen 2009: -3,0, Berlin 2011: -1,7). Im Westen realisierte die Partei dagegen bis 2010 deutliche Zuwächse (Höhepunkt Saarland 2009: +18,9), was in sieben Bundesländern (Bremen, Hessen, Niedersachsen, Hamburg, Saarland, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen) mit dem erstmaligen Parlamentseinzug belohnt wurde. Seit 2011 ist die Linke aber auch in den alten Ländern mit gleichbleibenden (Hamburg: 0,0; Rheinland-Pfalz: +0,4; Baden-Württemberg: -0,3) bis rückläufigen Stimmenanteilen (Bremen -2,8, Saarland: -5,1; Schleswig-Holstein: -3,7; Nordrhein-Westfalen: -3,1; Niedersachsen -4,0) konfrontiert. Während sie

2011 in Hamburg, Bremen sowie 2012 im Saarland ihren Parlamentseinzug wiederholen konnte, fiel sie in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und nun auch in Niedersachsen aus den Landtagen heraus.

- Nicht im Bundestag vertretenen Parteien bzw. Wählervereinigungen ist es seit 2006 insgesamt acht Mal gelungen, landesweit die 5-Prozenthürde zu überspringen: Die **NPD** zog 2006 und 2011 in den Landtag von Mecklenburg-Vorpommern ein. 2009 hatten die Rechtsextremen auch in Sachsen ihre parlamentarische Vertretung bestätigt. 2008 waren in Bayern die **Freien Wähler** mit einem zweistelligen Ergebnis erfolgreich. Seit Herbst 2011 gelang es den **Piraten** vier Mal hintereinander, in Landesparlamente einzuziehen: in Berlin, im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Nordrhein-Westfalen. Die Niedersachsen-Wahl setzt diesen positiven Trend für die Piraten erstmals aus.
- Anders als aktuell in Niedersachsen ist bei den meisten Urnengängen zwischen 2006 und 2013 die **Wahlbeteiligung** zurückgegangen. Zweistellige Einbrüche im Beteiligungsniveau gab es 2006 in Sachsen-Anhalt (-12,0 Punkte), Mecklenburg-Vorpommern (-11,4 Punkte) und Berlin (-10,1 Punkte) sowie 2012 in Schleswig-Holstein (-13,4). Bei der Landtagswahl 2008 in Bayern (+0,8), der Europawahl 2009 (+0,3) und der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen von 2012 (+0,3) stagnierte die Beteiligung auf dem Niveau der jeweils vorangegangenen Wahl. Von den im Umfeld bzw. sogar zeitgleich mit der Bundestagswahl 2009 stattfindenden Urnengängen in Thüringen, im Saarland, in Brandenburg und Schleswig-Holstein abgesehen, betrafen erkennbare Zuwächse die Landtagswahlen 2011 in Sachsen-Anhalt (+6,8), Rheinland-Pfalz (+3,6), Baden-Württemberg (+12,9), Berlin (+2,2) und aktuell in Niedersachsen (+2,3).

Landtagwahl Niedersachsen 20. Januar 2013

Landtagwahl Niedersachsen 2013

infratest dimap WahlANALYSE

Bundes-, Europa- und Landtagwahlen 2006-2013

	Beteilig.		Union		SPD		FDP		Grüne		Linke		Sonst.	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
2006														
Baden-W.	53,4	↓ -9,2	44,2	↓ -0,6	25,2	↓ -8,1	10,7	↑ +2,6	11,7	↑ +4,0	3,1	↑ +3,1	5,3	↓ -1,0 ¹⁾
Rheinl.-P.	58,2	↓ -3,9	32,8	↓ -2,5	45,6	↑ +0,8	8,0	↑ +0,2	4,6	↓ -0,6	2,6	↑ +2,6	6,4	↓ -0,5 ²⁾
Sachs.-A.	44,4	↓ -12,0	36,2	↓ -1,1	21,4	↑ +1,4	6,7	↓ -6,6	3,6	↑ +1,6	24,1	↑ +3,7	8,1	↑ +1,1 ³⁾
Berlin	58,0	↓ -10,1	21,3	↓ -2,5	30,8	↑ +1,1	7,6	↓ -2,3	13,1	↑ +4,0	13,4	↓ -9,2	13,7	↑ +8,9 ⁴⁾
Meckl.-V.	59,1	↓ -11,4	28,8	↓ -2,6	30,2	↓ -10,4	9,6	↑ +4,9	3,4	↑ +0,8	16,8	↑ +0,4	11,3	↑ +7,0 ⁵⁾
2007														
Bremen	57,5	↓ -3,7	25,6	↓ -4,1	36,7	↓ -5,6	6,0	↑ +1,8	16,5	↑ +3,7	8,4	↑ +6,8	6,7	↓ -2,6 ⁶⁾
2008														
Nieders.	57,1	↓ -9,9	42,5	↓ -5,8	30,3	↓ -3,1	8,2	↑ +0,1	8,0	↑ +0,4	7,1	↑ +6,6	3,9	↑ +1,8 ⁷⁾
Hessen	64,3	↓ -0,3	36,8	↓ -12,0	36,7	↑ +7,6	9,4	↑ +1,5	7,5	↓ -2,6	5,1	↑ +5,1	4,4	↑ +0,3 ⁸⁾
Hambg.	63,5	↓ -5,2	42,6	↓ -4,6	34,1	↑ +3,6	4,8	↑ +1,9	9,6	↓ -2,7	6,4	↑ +6,4	2,5	↓ -4,7 ⁹⁾
Bayern	57,9	↑ +0,8	43,4	↓ -17,3	18,6	↓ -1,0	8,0	↑ +5,4	9,4	↑ +1,7	4,4	↑ +4,4	16,3	↑ +6,9 ¹⁰⁾
2009														
Hessen	61,0	↓ -3,3	37,2	↑ +0,4	23,7	↓ -13,0	16,2	↑ +6,8	13,7	↑ +6,2	5,4	↑ +0,3	3,8	↓ -0,6 ¹¹⁾
Europa	43,4	↑ +0,3	37,9	↓ -6,7	20,8	↓ -0,7	11,0	↑ +4,9	12,1	↑ +0,2	7,5	↑ +1,4	10,8	↑ +0,9 ¹²⁾
Thüring.	56,2	↑ +2,4	31,2	↓ -11,8	18,5	↑ +4,0	7,6	↑ +4,0	6,2	↑ +1,7	27,4	↑ +1,3	9,0	↑ +0,7 ¹³⁾
Saarland	67,6	↑ +12,1	34,5	↓ -13,0	24,5	↓ -6,3	9,2	↑ +4,0	5,9	↑ +0,3	21,3	↑ +18,9	4,6	↓ -4,0 ¹⁴⁾
Sachsen	52,2	↓ -7,4	40,2	↓ -0,9	10,4	↑ +0,6	10,0	↑ +4,1	6,4	↑ +1,3	20,6	↓ -3,0	12,4	↓ -2,1 ¹⁵⁾
Brandbg.	67,0	↑ +10,6	19,8	↑ +0,4	33,0	↑ +1,1	7,2	↑ +3,9	5,7	↑ +2,1	27,2	↓ -0,8	7,1	↓ -6,7 ¹⁶⁾
Schl.-H.	73,5	↑ +7,0	31,5	↓ -8,6	25,4	↓ -13,2	14,9	↑ +8,3	12,4	↑ +6,2	6,0	↑ +5,2	9,7	↑ +2,2 ¹⁷⁾
Bundest.	70,8	↓ -6,9	33,8	↓ -1,4	23,0	↓ -11,2	14,6	↑ +4,7	10,7	↑ +2,6	11,9	↑ +3,2	6,0	↑ +2,1 ¹⁸⁾
2010														
Nordrh.-W.	59,3	↓ -3,7	34,6	↓ -10,3	34,5	↓ -2,6	6,7	↑ +0,6	12,1	↑ +5,9	5,6	↑ +4,7	6,5	↑ +1,7 ¹⁹⁾
2011														
Hambg.	57,3	↓ -6,2	21,9	↓ -20,7	48,4	↑ +14,3	6,7	↑ +1,9	11,2	↑ +1,6	6,4	→ +0,0	5,5	↑ +3,0 ²⁰⁾
Sachs.-A.	51,2	↑ +6,8	32,5	↓ -3,7	21,5	↑ +0,1	3,8	↓ -2,8	7,1	↑ +3,6	23,7	↓ -0,4	11,3	↑ +3,2 ²¹⁾
Baden-W.	66,3	↑ +12,9	39,0	↓ -5,1	23,1	↓ -2,0	5,3	↓ -5,4	24,2	↑ +12,5	2,8	↓ -0,3	5,6	↑ +0,3 ²²⁾
Rheinl.-P.	61,8	↑ +3,6	35,2	↑ +2,5	35,7	↓ -9,9	4,2	↓ -3,8	15,4	↑ +10,8	3,0	↑ +0,4	6,4	↓ -0,1 ²³⁾
Bremen	55,9	↓ -1,7	20,3	↓ -5,3	38,6	↑ +1,9	2,4	↓ -3,6	22,5	↑ +6,0	5,6	↓ -2,8	10,6	↑ +3,9 ²⁴⁾
Meckl.-V.	51,5	↓ -7,6	23,0	↓ -5,7	35,6	↑ +5,3	2,8	↓ -6,8	8,7	↑ +5,3	18,4	↑ +1,6	11,5	↑ +0,3 ²⁵⁾
Berlin	60,2	↑ +2,2	23,3	↑ +2,0	28,3	↓ -2,5	1,8	↓ -5,7	17,6	↑ +4,5	11,7	↓ -1,7	17,2	↑ +3,5 ²⁶⁾
2012														
Saarland	61,6	↓ -6,0	35,2	↑ +0,7	30,6	↑ +6,0	1,2	↓ -8,0	5,0	↓ -0,9	16,1	↓ -5,1	10,1	↑ +7,2 ²⁷⁾
Schl.-H.	60,2	↓ -13,4	30,8	↓ -0,8	30,4	↑ +5,0	8,2	↓ -6,7	13,2	↑ +0,7	2,3	↓ -3,7	15,2	↑ +5,5 ²⁸⁾
Nordrh.-W.	59,6	↑ +0,3	26,3	↓ -8,2	39,1	↑ +4,7	8,6	↑ +1,9	11,3	↓ -0,8	2,5	↓ -3,1	12,1	↑ +5,6 ²⁹⁾
2013														
Nieders.	59,4	↑ +2,3	36,0	↓ -6,5	32,6	↑ +2,3	9,9	↑ +1,8	13,7	↑ +5,7	3,1	↓ -4,0	4,6	↑ +0,7 ³⁰⁾

Veränderungen in Prozentpunkten

¹⁾ REP 2,5 ⁵⁾ NPD 7,3 ⁹⁾ DVU 0,8 ¹³⁾ NPD 4,3 ¹⁷⁾ SSW 4,3 ²¹⁾ NPD 4,6 ²⁵⁾ NPD 6,0 ²⁹⁾ Piraten 7,8
²⁾ REP 1,7, FWG 1,6 ⁶⁾ DVU 2,7 ¹⁰⁾ FW 10,2 ¹⁴⁾ Familie 2,0 ¹⁸⁾ Piraten 2,0 ²²⁾ FW 2,3 ²⁶⁾ Piraten 8,9 ³⁰⁾ Piraten 2,1
³⁾ DVU 3,0 ⁷⁾ NPD 1,5 ¹¹⁾ FW 1,6 ¹⁵⁾ NPD 5,6 ¹⁹⁾ Piraten 1,6 ²³⁾ Piraten 2,1 ²⁷⁾ Piraten 7,4
⁴⁾ Graue 3,8 ⁸⁾ REP 1,0 ¹²⁾ REP 1,7 ¹⁶⁾ NPD 2,6 ²⁰⁾ Piraten 2,1 ²⁴⁾ BIW 3,7 ²⁸⁾ Piraten 8,2

Parlamentsparteien und Regierungen 2006-2013

	Anzahl Parlamentsparteien	Union	SPD	FDP	Grüne	Linke	Sonst.	Regierung	
		✓ ! neu eingezogen	erneut vertreten			✗ herausgefallen		alt	neu
2006									
26.03. Baden-W.	4	✓	✓	✓	✓			CDU-FDP	alt=neu
26.03. Rheinl.-P.	3	✓	✓	✓	✗			SPD-FDP	SPD
26.03. Sachs.-A.	4	✓	✓	✓		✓		CDU-FDP	CDU-SPD
17.09. Berlin	5	✓	✓	✓	✓	✓		SPD-Linke	alt=neu
17.09. Meckl.-V.	5	✓	✓	!		✓	! NPD	SPD-Linke	SPD-CDU
2007									
13.05. Bremen	7	✓	✓	!	✓	!	✓ DVU ! BW	SPD-CDU	SPD-GRÜNE
2008									
27.01. Nieders.	5	✓	✓	✓	✓	!		CDU-FDP	alt=neu
27.01. Hessen	5	✓	✓	✓	✓	!		CDU	CDU-geschf.
24.02. Hambg.	4	✓	✓		✓	!		CDU	CDU-GRÜNE
28.09. Bayern	5	✓	✓	!	✓		! FW	CSU	CSU-FDP
2009									
18.01. Hessen	5	✓	✓	✓	✓	✓		CDU	CDU=FDP
07.06. Europa*	5	✓	✓	✓	✓	✓			
30.08. Thüring.	5	✓	✓	!	!	✓		CDU	CDU-SPD
30.08. Saarland	5	✓	✓	✓	✓	!		CDU	CDU-FDP-GR.
30.08. Sachsen	6	✓	✓	✓	✓	✓	✓ NPD	CDU-SPD	CDU-FDP
27.09. Brandbg.	5	✓	✓	!	!	✓	✗ DVU	SPD-CDU	SPD-Linke
27.09. Schl.-H.	6	✓	✓	✓	✓	!	✓ SSW	CDU-SPD	CDU-FDP
27.09. Bundest.	5	✓	✓	✓	✓	✓		CDU-SPD	CDU-FDP
2010									
09.05. Nordrh.-W.	5	✓	✓	✓	✓	!		CDU-FDP	SPD-GRÜNE
2011									
20.02. Hambg.	5	✓	✓	!	✓	✓		CDU-Grüne	SPD
20.03. Sachs.-A.	4	✓	✓	✗	✓	✓		CDU-SPD	alt=neu
27.03. Baden-W.	4	✓	✓	✓	✓			CDU-FDP	GRÜNE-SPD
27.03. Rheinl.-P.	3	✓	✓	✗	!			SPD	SPD-GRÜNE
22.05. Bremen	5	✓	✓	✗	✓	✓	✓ BW ✗ DVU	SPD-GRÜNE	alt=neu
04.09. Meckl.-V.	5	✓	✓	✗	!	✓	✓ NPD	SPD-CDU	alt=neu
18.09. Berlin	5	✓	✓	✗	✓	✓	! Piraten	SPD-Linke	SPD-CDU
2012									
25.03. Saarland	5	✓	✓	✗	✓	✓	! Piraten	CDU-FDP-GR.	CDU-SPD
06.05. Schl.-H.	6	✓	✓	✓	✓	✗	✓ SSW ! Piraten	CDU-FDP	SPD-GRÜNE-SSW
13.05. Nordrh.-W.	5	✓	✓	✓	✓	✗	! Piraten	SPD-GRÜNE	alt=neu
2013									
20.01. Nieders.	4	✓	✓	✓	✓	✗		CDU-FDP	?

* Zahl der ins Europaparlament einziehenden deutschen Parteien

Datenquelle: Infratest dimap / Bundes-, Landeswahlleiter